Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 185. Donnerstag, 9. August 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das deutsche Volk und der Trianonfrieden.

Beseitigte Mißverständnisse.

Der Pester Lloyd hat soeben einen Brief vom Reichstagspräsidenten Löbe über seine Reden im Burgenland veröffentlicht und wohl als maßgeblich anzusprechende Aeußerungen hinzugefügt, die geeignet sind, Mißverständnisse und Spannungen zu beseitigen, wie sie leider durch anscheinend falsche Berichterstattung zwischen dem deutschen und dem ungarischen Volke entstanden sind.

Reichstagspräsident Löbe hat im Anschluß an das Wiener Sängerfest bekanntlich das nahegelegene Burgenland, das durch die Friedensbestimmungen von Westungarn abgelöst und an die österreichische Republik angeschlossen worden ist, besucht. Es wurden nun in einem Teile der Budapester Presse heftige Angriffe gegen den deutschen Reichstagspräsidenten gerichtet, weil er angeblich erklärt haben solle, daß 70 Millionen Deutsche für die Unverletzlichkeit des Trianoner Friedensvertrages eintreten müßten, jenes Friedensvertrages, durch welchen Ungarn auf einen Bruchteil seines früheren Besitzstandes an Land und Einwohnern zusammengeschnitten worden ist. Die Rede des Präsidenten Löbe in der Hauptstadt des Burgenlandes soll eine besondere Spitze auch gegen die Rothermere-Aktion gehabt haben. Wer die Einstellung des gesamten ungarischen Volkes ohne Unterschied der Parteirichtung gegen die Verstümmelungsbestimmungen des Friedensdiktates kennt und wer etwas von der Stärke der Revisionsbewegung im ungarischen Volke weiß, die durch die Rothermere-Aktion zu gewaltigem Aufflammen gebracht worden ist, der mußte die Leidenschaftlichkeit der Presseangriffe ungarischer Blätter voraussehen, falls Präsident Löbe tatsächlich die ihm zugeschobenen Aeußerungen getan hätte. Nun kann der deutsche Reichstagspräsident, der zugleich Präsident des der Anschlußsache dienenden Deutsch-österreichischen Volksbundes ist, darauf hinweisen, daß er niemals die ihm unterlegten Aeußerungen getan hat. Er stellt in seinem vom Pester Lloyd am 7. August veröffentlichten Briefe fest, daß er mit keinem Worte auf die Aktion des Lord Rothermere eingegangen sei, da auch er die Meinung hege, daß diese Aktion mit dem Burgenlande nichts zu tun habe. Präsident Löbe hat in den einzelnen Orten des Landes mit unzweifelhafter Zustimmung der burgenländischen Bevölkerung das Recht auf Selbstbestimmung, die Idee des Zusammenschlusses von Deutschland und Oesterreich betont. Er hat hervorgehoben, daß sich diese Bestrebungen gegen kein anderes Volk richten und daß den Trägern dieser Bewegung jeder Haß und jede Beeinträchtigung anderer Völker fernliegt. Nur auf friedlichem Wege wolle das deutsche Volk sein Selbstbestimmungsrecht verwirklichen. Die örtliche Presse des Burgenlandes hat auch durchaus in dieser Form über die Aeußerungen des deutschen Reichstagspräsidenten Bericht erstattet.

Der Pester Lloyd schließt sich diesen Gedankengängen, denen er die Berechtigung vom deutschen Standpunkte aus nicht absprechen kann und will, durchaus an. Das Selbstbestimmungsrecht ist auch dem ungarischen Volke eine wertvolle und unumstrittene politische Forderung. Auch das ungarische Volk will auf friedlichem Wege und ohne Haß dieses politische Lebensziel erreichen. Besonders zu begrüßen ist es, daß der Pester Lloyd sowohl in seiner eigenen Stellungnahme wie in dem vorhergegangenen Aufsatze des Grafen Apponyi, auf welchen Präsident Löbe in seiner Zuschrift Bezug nimmt, ebenfalls die Ansicht vertreten, daß das Burgenland außerhalb der Rothermereschen Aktion steht. Graf Apponyi hatte geschrieben: „Jedermann weiß, daß die Revisionsbestrebungen, die der edle Lord vertritt, sich auf jene an Rumpfungarn angrenzenden abgetrennten Gebiete beziehen, die von etwa 2 Millionen Magyaren bewohnt waren, deren Abtrennung demnach auch jenem Nationalitätsprinzip ins Antlitz schlägt, das der Verstückelung Ungarns als Vorwand diente. Wir wollen nun ganz davon absehen, ob — oder besser: daß der Trianoner Friede noch andere Ungerechtigkeiten und Ungereimtheiten aufweist, auf deren Gutmachung wir nicht verzichten können; die Rothermere-Aktion faßt nur diese, allerdings offenkundigsten und schreiendsten Ungerechtigkeiten ins Auge, strebt nur diese Korrektur an, durch die kein deutsches Interesse, auch das vermeintliche burgenländische nicht, berührt wird. Auch die Sache des Weltfriedens ist durch die Rothermere-Aktion nicht bedroht, die auf eine friedliche Auseinandersetzung hinzielt, wodurch die vorhandenen Konfliktkeime beseitigt werden sollen; worin wir uns also in vollständiger Uebereinstimmung befinden."

Wenn auch, wie der Pester Lloyd betont, weder von der einen noch von der anderen Seite der Anspruch gestellt werden kann, daß die beiderseitige Politik in Berlin und Budapest sich immer im Einklang befinden, so hat doch das gemeinsame Kriegsschicksal und die gemeinsam ertragene Not der Nachkriegszeit das deutsche Volk mit dem ungarischen gefühlsmäßig außerordentlich stark verbunden. Gerade das deutsche Volk, das sich in ähnlicher Notlage befindet und den gleichen Beschränkungen seiner Selbständigkeit unterworfen ist, wie sie Ungarn auferlegt worden sind, hat Verständnis für die Freiheitsbewegung des ungarischen Volkes aufgebracht. Im deutschen Volke versteht man es auch durchaus, wenn Ungarn eine Wiederaufrichtung auf friedlichen Wegen und im Sinne der Zusammenfassung des geschlossen siedelnden Volkskörpers erstrebt. Daß das Burgenland als ein geschichtlich und der Bevölkerung nach ein deutsches Grenzgebiet nicht unter die Rothermere-Aktion fallen kann und daß die Burgenlandfrage daher auch niemals die Beziehungen zwischen Deutschen und Magyaren ernsthaft stören kann, das ist eine Erkenntnis, die man gerade aus der Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Reichstagspräsidenten Löbe und dem geschicktesten und entschlossensten Vertreter der ungarischen Revisionsbewegung, dem Grafen Apponyi, gewinnen muß. Wenn Ungarn nun auch noch den ausdrücklich anerkannten und gesetzlich gewährleisteten nationalen Kulturforderungen der 500 000 Stammesdeutschen im jetzigen Rumpfreiche praktische Verwirklichung zuteil werden läßt, so dürfte das zur Vertiefung der schon bestehenden Freundschaftsbeziehungen beitragen und auch für die Fortführung der ungarischen Außenpolitik im Sinne einer gerechten und friedlichen Wiederherstellung von Vorteil sein.

Stephan Raditsch gestorben.

Belgrad. Stephan Raditsch ist gestern abend 8,55 Uhr in Agram gestorben.

•

Die letzten Stunden Stephan Raditschs.

Budapest, 8. August. Nach einer Meldung aus Agram hatte sich im Befinden Stephan Raditschs um 7 Uhr abends eine leichte Besserung gezeigt, so daß sich die Aerzte entfernten und nur die nächsten Familienmitglieder am Krankenlager zurückblieben. Um 8,55 Uhr stellte sich die Verschlimmerung im Befinden des Kranken ein, die nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte. Es dauerte länger als eine Stunde, bis die Nachricht in den Gast- und Kaffeehäusern bekannt wurde. Um 11 Uhr abends wurden Extraausgaben der Blätter herausgegeben, und das Publikum umstand in großen Scharen die Redaktionen der Zeitungen, um Neuigkeiten zu erfahren. Zu Ruhestörungen ist es nicht gekommen.

•

Zum Tode von Stephan Raditsch.

Agram. (Telunion.) Stephan Raditsch starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Er wurde als Sohn bäuerlicher Eltern am 11. Juli 1871 in dem Dorf Trebarjevo bei Sisak in Kroatien geboren. Er studierte in Moskau, Prag und Paris. Stephan Raditsch vertrat in seiner Heimat die allslawische Idee und sprach selbst alle slawischen Sprachen. Seine politische Tätigkeit brachte ihm mehrfach Gefängnisstrafen ein. Ende 1904 gründete Stephan Raditsch mit seinem Bruder die kroatische Bauernpartei. Stephan Raditsch galt vor dem Weltkriege als treuer Anhänger der Habsburger und übertrug sogar die Kaiserhymne ins kroatische. Nach dem Krieg bekämpfte er zunächst den Bolschewismus. In der Frage der Staatsbildung trat er in heftigste Opposition gegen Belgrad. In den Wahlen vom Jahre 1920 erhielt seine Partei für die Konstituante 50 Sitze, die Abgeordneten blieben aber dem Parlamente fern. Im Jahre 1923 erhöhten sich die Mandate sogar auf 70. Als seine Versuche, die Föderalisierung Jugoslawiens zu erzwingen, die er bei den fremden Mächten unternommen hatte, mißlangen, gab Raditsch mit seiner Partei das parlamentarische Boykott auf. Er selbst begab sich nach Moskau, wo er die Aufnahme der Bauernpartei in die Bauerninternationale durchsetzte. Erst im Sommer 1924 kehrte Stephan Raditsch nach Agram zurück und führte durch heftige republikanische Agitation den Sturz des Kabinetts Davidovic herbei. Die neue Pasicregierung löste die Bauernpartei auf und verhaftete Raditsch im Januar 1925. Während der Untersuchung aber errang seine Partei bei den am 8. Februar durchgeführten Wahlen wiederum 69 Sitze. Als die Mandate für ungültig erklärt werden sollten, erklärte Raditschs Neffe Paul, daß sich Stephan Raditsch und seine Partei auf den Boden der neuen Verfassung stelle. Die Mandate wurden daraufhin für gültig erklärt und Stephan Raditsch wurde enthaftet. Im Dezember 1925 erhielt er den Sava-Orden erster Klasse, die höchste jugoslawische Auszeichnung und übernahm das Unterrichtsministerium. Im Jahre 1926 erfolgte sein Bruch mit der Radikalen Partei, der immer mehr vertiefte. Infolge verschiedener politischer Seitensprünge war sein Verhältnis zum König und dessen Staatsmänner etwas gespannt. Trotzdem wurde er im Frühjahr 1928 mit der Regierungsbildung betraut, doch mißlang seine Aufgabe. Die heftige oppositionelle Einstellung und die heftigen Ausfälle führten die blutigen Ereignisse vom 20. Juni herbei, in denen er selbst schwer verletzt wurde. **An den Folgen seiner Verletzung ist er nun verstorben.**

•

Trauer in Agram.

* Agram. (Tel.) In Agram herrscht über den Tod Stephan Raditschs große Trauer und tiefe Erschütterung. Um 12 Uhr mitternacht begannen alle Glocken in der Stadt zu läuten. An einzelnen Gebäuden werden bereits Trauerfahnen gehißt, während am Donnerstag die gesamte kroatische Hauptstadt und das ganze Land Trauer anlegen werden. Vor der Villa Stephan Raditschs steht eine große Menschenmenge. Im Trauerhause befinden sich außer den engeren Familienangehörigen des Verblichenen noch viele Abgeordnete seiner Parteiorganisation.

* Belgrad. (Tel.) Wie verlautet, hinterließ Stephan Raditsch ein politisches Testament, dessen Oeffnung in den politischen Kreisen Belgrads mit Spannung erwartet wird.

* Agram. (Tel.) Wie aus Agram gemeldet wird, wurden auf die ersten Nachrichten über den Tod Raditschs hin die öffentlichen Lokale sofort verlassen. Die musikalischen Darbietungen wurden eingestellt und die öffentlichen Vorstellungen in den Theatern sofort unterbrochen. Es wurde große Besorgnis bemerkt, jedoch herrscht überall in Agram Ruhe. Sämtliche Lokalitäten sind geschlossen.

Um die Verkehrssicherheit der Reichsbahn.

Erste Sitzung des Ausschusses zur Ueberprüfung der Verkehrssicherheit der Deutschen Reichsbahn.

Berlin. (Funkspruch.) Am heutigen Vormittag fand die erste Sitzung des von dem Reichsverkehrsminister gebildeten Ausschuß zur **Ueberprüfung der Verkehrssicherheit der Reichsbahn** statt. Die Sitzung wurde in Anwesenheit des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft und von dem Reichsverkehrsminister eröffnet. Derselbe begrüßte die Mitglieder des Ausschusses und dankte ihnen für die Uebernahme ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Arbeit. Er erörterte Zweck und Ziel der Arbeit des Ausschusses und die Art der Zusammensetzung desselben. Er hob hervor, daß **der Ausschuß in seinen Arbeiten völlig unabhängig sei und daß er berechtigt sei, örtliche Besichtigungen vorzunehmen und nach seinem Ermessen Sachverständige zu hören und Gutachten einzufordern.** Er betonte weiter, daß sowohl der Generaldirektor der Reichsbahn wie auch der Verkehrsminister dem Ausschuß stets zur Verfügung stehe. Er hat weiter, daß die **Arbeit des Ausschusses** unbeachtet ihrer Bedeutung einen **tunlichst schnellen Verlauf nehme, damit das Ergebnis der Arbeiten des Ausschusses möglichst bald in die Tat umgesetzt werden könne, um das Vertrauen zur Deutschen Reichsbahn und ihren Einrichtungen in vollem Maße wiederherzustellen.**

Namens des Ausschusses dankte der **Reichstagsabgeordnete Scheffel** dem Minister und betonte, daß er sich namens des Ausschusses mit den Ausführungen des Ministers nur einverstanden erklären könne.

Der Reichsverkehrsminister übertrug sodann den **Vorsitz dem Geheimen Oberbaurat Zirkler.**

Der Ausschuß nahm dann seine Arbeiten sofort in Angriff.

Einladung zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris.

)(Paris, 9. August. „Matin" erklärt, in der Lage zu sein, ankündigen zu können, daß **die französische Regierung** im Namen und im Auftrage Kelloggs vorgestern den in dem amerikanischen Memorandum vom 23. Juni als Erstunterzeichner des Antikriegspaktes genannten Mächten **die offizielle Einladung übersandt habe.** Es handelt sich um **die 7 Locarnomächte** und die **englischen Dominions.** Die Antworten dürften Ende dieser Woche in Paris eintreffen.

„Petit Parisien" berichtet in gleichem Sinne und bemerkt dazu: Logischerweise hätte Kellogg die Einladungen versenden müssen; da aber Paris als Unterzeichnungsort gewählt wurde, habe die amerikanische Regierung es für höflicher gehalten, daß die Einladungen von Frankreich, dem Gastgeber, ausgehen. Frankreich sei diesem Wunsche nachgekommen unter der Bedingung, daß es gleichsam im Namen und Auftrage Amerikas handele. Nach einigen Bedenken habe man sich auf dieses Verfahren geeinigt. **Die offiziellen Einladungen seien vor zwei Tagen ergangen, und zwar an die „ursprünglichen Gründer".** Das amerikanische Staatsdepartement und der Quai d'Orsay hätten sich in diesem Sinne geeinigt.

Amerikanische Protestnote an China.

)(Schanghai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking überreichte dem Minister des Auswärtigen eine Note, in der der nationalistischen Regierung vorgeworfen wird, sie habe das wiederholt gegebene Versprechen, den gesamten von chinesischen Truppen oder anderweitig beschlagnahmten amerikanischen Besitz freizugeben und neue Besetzungen zu verhindern, nicht eingehalten. Die Note fordert zum Schluß von der nationalistischen Regierung als Beweis ihrer Aufrichtigkeit, daß derartige Beschlagnahmungen gänzlich aufhören.

SLUB Wir führen Wissen.

Die Kinder kommen ....

Die Ferien sind zu Ende, die Kinder kommen heim. Sie waren bei Verwandten, auf dem Lande, sie haben herrlich und in Freuden gelebt. Unbeschwert sind sie durchs Leben gewandert und haben nicht einmal die Tage gezählt. Erst als die Tante sagte: „Aber morgen müßt Ihr fahren, denn die Schule beginnt wieder!" merkten sie, daß sie so gar nicht das Bewußtsein der Freiheit empfunden hatten. Ihnen wars, als müßte es so sein. Nun aber, da es Abschied nehmen hieß, kamen die Tränen: die dumme Schule. Sie wären noch so gerne bei der Tante geblieben. Aber Tante ließ nicht mit sich reden, und deshalb liebten sie sie nicht mehr, die Tante, die sie täglich vergöttert hatten. Sie hatten sogar die Eltern darüber vergessen. Wie oft haben sie denn geschrieben? Jetzt kommt ihnen alles zum Bewußtsein, vor allem aber die Schule. Wenn die Ferien zu Ende sind, wird die Schule am wenigsten geliebt. Sie haben schließlich Abschied genommen von den Kühen, den Pferden, von den Hunden, Hühnern und Gänsen, sie haben dem schmutzigen Franz, der ihr Spielkamerad und so geduldig war, fest in die Hand versprochen, zu schreiben und bald wieder zu kommen. Auf der Bahn war es wieder schön, denn eine Bahnfahrt ist immer ein Ereignis.

Und nun sind sie da. Griesgrämig, so gar nicht erholt. Ihr zweites Wort ist die Schule. Sie müssen die Bücher zusammensuchen und sich vorbereiten. Sie müssen sich wieder in die Gebundenheit und Enge des städtischen Haushalts finden. Gewiß sind da die Erinnerungen schön. Sie haben das Versprechen abgerungen, daß sie bald wieder, schon zu den nächsten Ferien zur Tante dürfen, und dann haben sie sich mit Ernst und Ueberwindung so langsam in das Unabänderliche hineingefunden. Und wieder gehts, schon nach einem Tage: Mutti hier, Mutti da. So, als läge die Ferienzeit, die lange Abwesenheit, gar nicht dazwischen. Kinder finden sich so leicht zurecht. Wir Alten aber, wir brauchen ja viel mehr Zeit, um uns in veränderte Verhältnisse zu finden. Wenn wirs den Kindern auch nicht merken lassen: es war recht schön ohne sie, und jetzt strengen die Pflichten an, und jetzt zwingt einen das Verantwortungsgefühl, mit den Tatsachen zu rechnen. Die Kinder sind wieder da. Alles kommt wieder in das alte Geleise. Auch wir gewöhnen uns daran, aber wir sprechen seltsamerweise mehr von den Ferien und der vergangenen schönen Zeit, als die Kinder, die doch das Schönste ausgekostet haben.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 9. August 1928.

—* **Wettervorhersage für den 10. August.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden: Meist heiter. Leichte Temperaturzunahme. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen. Vorerst noch Westströmung.

—* **Daten für den 10. August 1928.** Sonnenaufgang 4,38 Uhr. Sonnenuntergang 19,32 Uhr. Mondaufgang 23,35 Uhr. Monduntergang 15,34 Uhr (Mond in Erdnähe).

70 n. Chr. Zerstörung Jerusalems durch Titus.
955: Otto der Große schlägt die Ungarn auf dem Lechfelde.
1792: Revolution in Paris. Erstürmung der Tuilerien. Absetzung Ludwig XVI.
1912: gestorben der Architekt Paul Wallot in Langenschwalbach.

*

—* **Rasche Wiedererwärmung.** Der seit geraumer Zeit zwischen dem nördlichen und dem südlichen Mitteleuropa herrschende beträchtliche Unterschied in den Wärmeverhältnissen hat seinen Ausgleich durch erhebliche Temperaturrückgänge auch im Süden gefunden, die durch Gewitter, landregenartige Niederschläge und stellenweise, wie in der Bamberger Gegend, durch Wirbelstürme eingeleitet wurden. Der Kaltlufteinbruch erfolgte auf der Rückseite einer Störung, die zu Ende der Woche über Frankreich und Spanien entstanden war, und die durch die großen Temperaturgegensätze bemerkenswerte Energie gewann. Im Gegensatz zum Süden, wo die Wetteränderung mit großer Vehemenz vor sich ging, bot Norddeutschland während der letzten Tage das Bild einer sommerlichen Regenperiode mit zunächst noch ziemlich hohen Temperaturen, die erst Montag zu sinken begannen, nachdem rasche und starke, von Westen nach Osten sich fortpflanzende Drucksteigerungen den Vorübergang des Tiefdruckwirbels und das Nachdrängen der nördlichen Kaltluft anzeigte. Im übrigen waren die zum Teil bedeutenden Regenfälle für die meisten Gegenden sehr erwünscht, da nach dem meist viel zu trockenen Juli sich schon Dürre bemerkbar machte. Die zurzeit erfolgende Zunahme des Luftdrucks wird sich, wie bereits im deutschen Westen, schnell auch in den östlichen Landesteilen zur Geltung bringen, wo die Regenschauer gleichfalls nachlassen und von heiterer, wärmerer Witterung abgelöst werden. Ob die Wiederkehr sommerlichen Hochdruckwetters jetzt von Dauer sein wird, das bleibt freilich noch abzuwarten.

—* **Jahnfeier.** Wie uns von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, findet am 11. August, abends 9 Uhr, im Saale des „Wettiner Hofes" eine Jahnfeier statt, die anläßlich des 150. Geburtstages des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn veranstaltet wird. Den Auftakt hierzu bildet ein von Turnerschwimmern und Schwimmerinnen ausgeführtes Lampionschwimmen, welches mit Lampions geschmückten Booten des Faltbootvereins begleitet wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Veranstaltung von der Bromnitzer Fähre aus bis unterhalb des Elbbades (Kutschenstein) beobachtet werden kann. Es würde freudigst begrüßt werden, wenn auch den Schwimmern Interesse entgegengebracht würde und wenn die Elbanwohner das schöne Bild noch durch einige Aufmerksamkeit belebten, sei es durch Abbrennen von Buntfeuer oder Anzünden von Lampen usw. — Am Sonntag nachmittag 2.45 fahren die Schwimmer, die am Stromschwimmen teilnehmen, das von Nünchritz bis unterhalb der Elbbrücke durchgeführt wird und eine deutsche Meile lang ist, mittels Dampfer nach Nünchritz und schwimmen dort elbabwärts. Dauer des Schwimmens 1¼ Stunde.

—* **Ein großes sportliches Ereignis in Riesa.** Am Sonntag weilt in Riesa beim Riesaer Sportverein der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte süddeutsche Fußballverein — VfR. Fürth. Die Fürther genießen in Sportskreisen internationalen Weltruf, so daß man auf das Abschneiden unseres heimischen Vertreters gespannt sein darf. Das Spiel findet nachm. 4 Uhr im RSV.-Sportpark am Bürgergarten statt.

—* **Warnung vor Auswanderung nach Australien.** Da unüberlegte Auswanderung sehr oft die größte Not bei den deutschen Auswanderern herbeiführt, so sind das Reichsauswanderungsamt und die von ihm anerkannten gemeinnützigen Beratungsstellen für Auswanderer bemüht, aufklärend über die Anstellungsverhältnisse in allen Ländern der Welt zu wirken. So wird jetzt der Bericht eines Kaufmannes in Australien bekannt, der sich ganz entschieden gegen eine Auswanderung nach Australien ausspricht. Es heißt darin: „Der Deutschenhaß ist wohl in keinem Land so ausgeprägt wie hier in Westaustralien. Während meines Aufenthaltes in Perth, der Hauptstadt von Westaustralien, bekam ich in jedem Bureau und Geschäft dasselbe zu hören, nämlich: „Für Deutsche haben wir keine Beschäftigung." Selbst verschiedene deutsche Kaufleute, die ich besuchte, bedauerten, mich nicht einstellen zu können, da sie dadurch Gefahr liefen, daß das gesamte Personal in den Streik treten könnte. Die einzige Arbeit, für die in Australien Deutsche angenommen werden, ist die landwirtschaftliche, der ich mich nun auch zugewandt habe, um wenigstens von der Straße zu kommen." — Es kann nicht genug davor gewarnt werden, sich ohne vorherige genaue Erkundigung bei den zuständigen Stellen ins Ausland zu begeben, um dort Arbeit zu suchen oder anzunehmen. Die Arbeitsnot ist in den meisten Ländern genau so groß wie bei uns, und der Fremde, selbst wenn er noch so tüchtig ist, kommt natürlich dem Einheimischen gegenüber stets ins Hintertreffen. Darum: „Bleibe im Lande ....!"

—* **Neue Dreimarkstücke** im Mischungsverhältnis von 500 Teilen Silber und 500 Teilen Kupfer werden von den Münzwerkstätten hergestellt. Das Stück soll ein Gewicht von 15 Gramm und einen Durchmesser von 30 Millimeter haben. Auf der Schauseite sind u. a. die stehende Figur des Markgrafen Hermann, des Gründers der Stadt Naumburg an der Saale, die Jahreszahlen 1028 und 1928, sowie die Umschrift „Gründungsfeier Naumburg Saale" in Antiqua angebracht. Der Rand trägt die vertiefte Inschrift „Einigkeit und Recht und Freiheit."

—* **Das größte Stauwerk der Elbe.** Das Riesenstauwerk der Masarykschleuse an der Elbe bei Aussig ist nunmehr soweit fertig, daß in den nächsten Wochen mit der Montage der maschinellen Einrichtung begonnen wird. Sie gehört zu den größten von ganz Europa und wird größtenteils von der Firma Böhm.-Mähr. Kolben A.-G. hergestellt. Das ganze Stauwerk soll noch diesen Herbst in Betrieb gesetzt werden.

—* **26 Todesfälle durch Ertrinken in einer Woche in Sachsen.** Nach einer Statistik wurden in der jetzigen Badezeit innerhalb einer Woche durchschnittlich 26 Todesfälle durch Ertrinken beim Baden in Sachsen verzeichnet. Diese Zahl, die noch nicht einmal erschöpfend ist, zeigt, in welch unvorsichtiger Weise viele Menschen ihr Leben aufs Spiel setzen. Denn die meisten Unfälle beim Baden ereignen sich dadurch, daß der Badende unabgekühlt ins Wasser geht, oder, ohne des Schwimmens kundig zu sein, in sehr tiefes Wasser geht.

—* **Landtagsvorlage.** Die Regierung hat dem Landtage einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten zugehen lassen. In der Begründung der Vorlage heißt es u. a.: Steuer- und Gebührenbefreiung für den sächsischen Wohnungsbau wurde zum ersten Mal durch das Gesetz über die Kosten und Stempelfreiheit von Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues vom 6. Februar 1924 eingeführt. Dieses Gesetz beschränkte sich auf nur drei Paragraphen und befreite von der Kostenpflicht alle Rechtshandlungen, die nötig sind, um die von Reich, Staat, Gemeinden und Bezirksverbänden getroffenen Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues durchzuführen und ihre Wirkung sicherzustellen. Das Gesetz über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten vom 27. Mai 1926 brachte eine grundsätzliche allgemeinere Befreiung des Wohnungsbaues von Steuern und Gebühren. Die Geltungsdauer dieses Gesetzes läuft am 31. Dezember 1928 ab. Es handelt sich nunmehr um Beurteilung der Frage, ob eine Verlängerung erforderlich sei und ob sich in Verbindung damit eine Abänderung notwendig mache.

—* **Pilzsammler Vorsicht!** In der Zeit der Pilzernte müssen den Sammlern auch wieder einige wohl zu beherzigende Ratschläge mit auf den Weg gegeben werden: Der eine heißt: Sammle keine Pilze, die Du nicht genau kennst. Dann möge man nur einwandfreie Exemplare nach Hause tragen, denn die madigen Pilze sind schädlich. Bei regnerischem Wetter gesammelte Pilze verderben weitaus schneller als bei trockenem Wetter gefundene.

—* **Orientreise des Bundes der Auslandsdeutschen.** Der Bund der Auslandsdeutschen veranstaltet am 5. September eine 31tägige Reise nach den Balkanländern. In den besuchten Städten Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, Athen, Korfu, Brindisi, Venedig finden außer Besichtigungen, Ausflügen usw. Empfänge der Reiseteilnehmer durch die deutschen Vereine und Verbände statt, zu denen Persönlichkeiten des politischen, wissenschaftlichen und Wirtschaftslebens der einzelnen besuchten Länder hinzugezogen werden. Den Reiseteilnehmern soll so Gelegenheit geboten werden persönliche Beziehungen zu den Kolonien uns maßgebenden deutschfreundlichen Kreisen der Balkanländer anzuknüpfen. Die Zahl der Teilnehmer an der Reise, die auf gemeinnütziger Grundlage durchgeführt wird, ist beschränkt. Auskünfte erteilt der Bund der Auslandsdeutschen e. V. Berlin C. 2., Klosterstraße 75.

—* **Auflösung der Familienanwartschaften.** Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer bekannt gibt, ist mit Rücksicht auf das Gesetz über die Auflösung der Familienanwartschaften beschlossen worden, zur ständigen zentralen Vertretung der Interessen der Anwärter und Mitbelehnten bei der Auflösung der Familienanwartschaften und Lehen einen Arbeitsausschuß einzusetzen, dem angehören: Regierungsrat Hans v. Zeschwitz (Sayda), Kammerherr Günther von Carlowitz (Dresden), Rechtsanwalt Dr. Löser (Dresden) und als Vorsitzender Oberst a. D. von Egidy (Gönnsdorf). Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich Dresden-A., Viktoriastraße 16, II.

—* **Aus der Sächsischen Fischerei.** Der bisherige Geschäftsleiter des Sächsischen Fischereivereins, Joachim von Davier, hat die Leitung der Reichsgräflich von Hochbergschen Teichwirtschaft, Wirschkowitz, übernommen und ist aus diesem Grunde aus dem Dienste des Vereins ausgeschieden. Bis auf weiteres hat Landesfischereirat Dr. Wolgemuth die Führung der Geschäfte übernommen. Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Sächsischen Fischereiverein Dresden-A., Sidonienstraße 14.

—* **Sächsischer Handwerkertag am 18. und 19. August in Leipzig.** Am 18. und 19. August wird in Leipzig der 5. Sächsische Handwerkertag veranstaltet. Seine Durchführung ist wie folgt geplant: Am Sonnabend, den 18. August 1928, vormittags 10 Uhr: Geschäftsführende Vorstandssitzung des Landesausschusses; gleichzeitig Facharuppensitzungen der Landesverbände. Nachmittags 3 Uhr: Ordentliche Mitgliederversammlung des Landesausschusses. Abends 7½ Uhr: Allgemeiner Begrüßungskommers im Kristallpalast. Am Sonntag, den 19. August 1928, vormittags 10 Uhr in der Alberthalle: Groß öffentliche Kundgebung mit Ansprachen und folgenden Vorträgen: Finanzpolitik und Handwerkswirtschaft. Redner: Finanzminister Weber-Dresden. Existenzfragen des Handwerks und die Stärkung seines Einflusses in der heutigen Wirtschaftspolitik. Redner: Obermeister Kuntzsch, M. d. L., Dresden, Obermeister Kaiser, M. d. L., Dresden. Die Stellung des Handwerks zur Sozialpolitik und Jugendfrage. Redner: Syndikus Dr. Kunze-Dresden.

—* **Das heiratslustige Sachsen. Trotzdem wenig Geburten.** Nach der neuesten Reichsstatistik für 1927 sind die meisten Eheschließungen im Jahre 1927 in Deutschland in Schaumburg-Lippe, Hamburg, Sachsen, Bremen, Lübeck und Preußen erfolgt, und zwar schlossen auf 1000 Einwohner in diesen Ländern 11 bis 8 die Ehe. — Die wenigsten Eheschließungen fanden in Bayern, Baden, Oldenburg und Mecklenburg statt, nämlich auf 1000 Einwohner nur 7. — Den größten Geburtenüberschuß hatten im gleichen Jahre Oldenburg mit 13 auf 1000 Einwohner, Lippe mit 10, Bayern und Baden mit 8,5, Mecklenburg und Preußen mit 8,2. Den geringsten Geburtenüberschuß verzeichneten Sachsen, Lübeck und Braunschweig mit 5,5, Waldeck mit 5,3 und Hamburg mit 3,6.

—* **Kriminalbiologische Tagung.** Vom 30. September bis 3. Oktober findet in Dresden eine Tagung der Kriminal-Biologischen Gesellschaft statt. Die Beratungen werden im Saale der Kreishauptmannschaft abgehalten. An der Tagung nehmen viele hervorragende Kriminalisten des In- und Auslandes teil. Am 2. Oktober werden das sächsische Ministerium und die städtischen Kollegien die Kongreßteilnehmer im Neuen Rathause empfangen.

—* **Teerflecke,** wie sie Kinder auf den Kleidungsstücken heimbringen, entfernt man mit unverdünntem Seifenspiritus. Ist solcher nicht zur Hand, so reibt man den Teerfleck mit frischer ungesalzener Butter ein. Der hierdurch entstehende Fleck ist mit Benzin auszureiben.

—* **Errichtung einer Genossenschaftsweide.** In Lichtenberg i. Erzg. hat sich eine Genossenschaft gegründet, die beabsichtigt, das dortige 53 Hektar umfassende Erbgericht anzukaufen. Mehr als zwei Drittel der zur Sicherung des Unternehmens erforderlichen Anteile sind bereits gezeichnet. In einer demnächst einzuberufenden Versammlung soll über den Kauf und den weiteren Ausbau des Projektes verhandelt werden.

—* **Die Gräber der Prager Dombaumeister gefunden.** Aus Nordböhmen wird uns geschrieben, daß der Architekt K. Hilbert, der Leiter der Umbauarbeiten am Prager Veitsdome, diese Woche die mit Steinplatten zugedeckten Gräber der Erbauer des Veitsdomes entdeckte. Matthias von Arras und Peter Parler. Die Deckplatten tragen die Bilder der Baumeister und die Jahreszahl ihres Todes, bei Arras eine deutliche 52 (die Jahrhundertzahl ist verwischt), das von Parler 1399. Die Platten wurden photographiert, die Gräber werden von einer Kommission geöffnet werden. P. Parler hat bekanntlich als sein Meisterwerk auch die Barbarakirche in Kuttenberg i. B., der einst so reichen und heute kleinen Bergstadt, ein Meisterwerk der Gotik, erbaut.

Oschatz. Meisterprüfung. Herr Georg Hofmann hat vor der Gewerbekammer Köln die Prüfung als Konditormeister abgelegt und dieselbe mit „gut" bestanden.

Wermsdorf. Neuer Postautobus. Seit kurzer Zeit ist auf der Kraftpostlinie Leisnig—Mutzschen—Wermsdorf—Dahlen ein neuer Autobus aus den Büssing-Werken eingestellt worden. Dadurch ist eine wesentlich größere Betriebssicherheit gewährleistet. Der zweiachsige 75-PS-Wagen hat 32 Sitzplätze, sein tiefer Rahmenbau gestattet ein bequemeres Besteigen, auch die Türen sind in ihren Ausmaßen breiter gehalten. Die Neuerung ist vom reisenden Publikum mit Freuden begrüßt worden und dürfte das merklich geschwundene Vertrauen zum Postauto wieder beleben.

—g. **Merschwitz.** Ein Strafprozeß wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug. Gerichtsverhandlung im Gasthof zu Merschwitz. Am heutigen Donnerstag verhandelt das Gemeinsame Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Roux im Gasthof zu Merschwitz gegen den 28 Jahre alten Fleischermeister Robert Emil Härtig wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrugs, Verbrechen nach den §§ 306, Ziffer 2, 308 Ziffer 1 und 263 Ziffer 1 StGB. Der Angeklagte wird beschuldigt, in Merschwitz in zwei Fällen seine Scheune, und zwar am 27. August 1926 und am 19. November 1927 vorsätzlich in Brand gesteckt, und dann bei der Zweigstelle Dresden der Norddeutschen Versicherungsgesellschaft zwecks Erlangung einer Versicherung anläßlich des zweiten Brandes eine Schadenersatzforderung eingereicht zu haben, von angeblich mit vernichteten Waren und Vorräten in Höhe von 1100 Reichsmark, obgleich ein solcher Brandschaden nicht entstanden war. Fleischermeister Härtig, der sich seit längerer Zeit bereits in Untersuchungshaft befindet, bestreitet die ihm zur Last gelegten Verbrechen. Im ersten Falle war die betreffende Scheune mit Schuppenanbau gänzlich eingeäschert worden, während im zweiten Fall nur ein geringer Sachschaden entstanden war, da der Brand rechtzeitig bemerkt wurde und gelöscht werden konnte. Da sich die Vernehmung einer Anzahl Zeugen und auch eine Ortsbesichtigung erforderlich macht, so mußte die Verhandlung gleich in Merschwitz durchgeführt werden. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Pfützner. Das Gericht und die sonstigen Prozeßbeteiligten benutzten zur Fahrt nach dem Verhandlungslokale einen Kraftomnibus. Ueber den Ausgang des Verfahrens folgt weiterer Bericht.

—g. **Meißen.** Großfeuer in der Meißner Ofenfabrik Saxonia. Ein beträchtliches Schadenfeuer kam in Meißen in der an der Großenhainer Straße gelegenen Cölln-Meißner Ofenfabrik „Saxonia" G. b. m. H. zum Ausbruch, das rasch größere Ausdehnung annahm. Der Brand war im sogenannten Masse-Trockenraum entstanden, der sich im ersten Stock der Plattenabteilung befindet. In diesem Betriebsgebäude sind in den Erdgeschoßräumen die Brennöfen eingebaut. Die Flammen ergriffen in kürzester Zeit auch den Dachstuhl und ließen das Feuer, das eine mächtige Rauchentwicklung zur Folge hatte, als sehr gefahrdrohend erscheinen. Von der Meißner Feuerwehr wurden vier Abteilungen zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Weiter beteiligten sich auch zwei Fabrikfeuerwehren an den Löscharbeiten. Beide Motorspritzen der Stadt traten in Tätigkeit. Gegen 15 Schlauchleitungen wurden verwandt. Nach etwa zweistündiger angestrengter Tätigkeit war das Feuer niedergekämpft. Die von den Flammen ergriffenen Betriebsräume brannten völlig aus, der Dachstuhl wurde gänzlich zerstört. Als Ursache wird Selbstentzündung angenommen, hervorgerufen durch die Brennöfen. Der Sach- und Gebäudeschaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Eine Betriebsstörung tritt durch das Feuer nicht ein.

* **Kleinvoigtsberg. Von scheuenden Pferden überrannt.** Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich im Heimannschen Gute. Beim Abschirren der Pferde von der Haumaschine scheute eins der Pferde und ging mit der Maschine durch. Der Knecht und dessen Vater wurden überrannt und kamen unter die Maschine. Schwerverletzt wurde der Knecht ins Freiberger Krankenhaus, sein Vater in seine Wohnung geschafft.

—g. **Dresden. Aus der Chronik der täglichen Unfälle.** In der Neustadt an der Ecke Bischofsweg und Schönbrunnstraße ereignete sich am Mittwoch in den Mittagsstunden ein Unfall, der recht gefährlich aussah, aber verhältnismäßig gut verlaufen ist. Ein Hausmädchen, das ein Herrenfahrrad benutzte, wollte wegen eines Lastautos rasch abspringen, was ihm aber nicht so schnell gelang. Es kam dabei zu Fall, schlug heftig auf das Straßenpflaster auf, während im gleichen Augenblick das Fahrzeug darüber hinwegfuhr. Da das betreffende Hausmädchen in Längsrichtung zu dem Fahrzeug zu liegen gekommen war, blieb es insoweit unverletzt. Der Kraftwagenführer, der sein schweres Fahrzeug nicht früher zum Stillstand bringen konnte, glaubte schon, die Räder seien über das Mädchen hinweggegangen, was sich erfreulicherweise aber nicht bestätigte.

* **Dresden.** Kantineneinbrecher an der Arbeit. In der Nacht zum 6. August wurde zum dritten Male die Baukantine in der Johanngeorgenallee (Hygienemuseum) erbrochen und daraus Zigarren und Zigaretten gestohlen. Da kurze Zeit vorher schon in der Winterbergstraße und Gottfriedstraße ähnliche Kantineneinbrüche verübt worden sind, bei denen es die Täter ebenfalls hauptsächlich nur auf

Zigarren, Zigaretten und Schokolade abgesehen hatten, dürfte es sich in allen Fällen um die gleichen Täter handeln, die das Diebesgut dann unter der Hand verkaufen.

* **Dresden.** Generalarzt Dr. Heymann gestorben. Hier verschied der Generalarzt a. D. Dr. Johannes Heymann im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene, der auch das Ansehen eines hervorragenden Augenarztes genoß, war im Weltkrieg zuerst Reservelazarettdirektor in Dresden, wurde im Juni 1915 zum Corpsarzt des stellvertretenden 19. Armeekorps befördert und bei seiner Entlassung mit Kriegsende zum charakterisierten Generalarzt ernannt.

* **Dresden.** Indischer Fürstenbesuch in Dresden. Vor einigen Tagen stattete der Maharadscha von Patiala in Begleitung zweier Söhne und eines Ministers und Gefolge den Zeiß-Ikonwerken einen Besuch ab. Sie waren mittels Kraftwagens von Berlin gekommen und besichtigten mit regem Interesse den Fabrikationsgang der photographischen und kinematographischen Erzeugnisse der Ica und Ernemannwerke. Der Maharadscha war anläßlich der Konferenz der indischen Fürsten in London nach Europa gekommen und unternahm von dort aus eine mehrtägige Reise nach Deutschland.

* **Pirna.** Eine Rohlingstat. In vergangener Nacht stieß ein junger Mann mit einer langen Stange den einem Gastwirt in Neundorf gehörigen Bienenstock von seinem etwa einen Meter hohen Stand herab, wodurch die Bienen wahrscheinlich eingehen werden. Der Täter ist bereits ermittelt worden.

—g. **Königstein (Elbe).** Eine Zusammenkunft des ehemaligen Kommandantur- u. Gefangenen-Lagerpersonals der Kriegsbesatzung der Festung Königstein nebst Angehörigen findet am kommenden Sonntag statt. Treffpunkt bis 12 Uhr mittag im Hotel blauer Stern in Königstein. Das Protektorat hat Oberst a. D. v. Tschirschky u. Bögendorff übernommen.

* **Dippoldiswalde.** Mehr Vorsicht bei verhinderter Fernsicht! Kurz vor Oberhäslich stieß ein aus der Richtung Dippoldiswalde kommender Kraftwagen mit einem Fuhrwerk zusammen, das von einem Feldwege auf die Staatsstraße einbog. Trotzdem der Fahrer stark bremste, war der Zusammenstoß unvermeidlich, da infolge des Regens der Kraftwagen rutschte. Das Fuhrwerk wurde nach rechts in den Graben geworfen und erheblich beschädigt, während das Auto nur wenig Schaden erlitt und seine Fahrt fortsetzen konnte. Eins der Pferde wurde stark gequetscht und es konnte noch nicht festgestellt werden, inwieweit es arbeitsfähig bleiben wird. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß ein hochanstehendes Kornfeld den beiden Führern die Aussicht genommen hatte.

* **Bautzen.** 40 Hühner und 20 Tauben verbrannt. Gestern abend in der 10. Stunde entstand in einem laubenartig gebauten Hühnerstall, der sich in einem Schrebergarten hinter dem Heizhaus der Reichsbahn befindet, Feuer aus, dem 40 Hühner und 20 Tauben zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Die Feuerwehrleute mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Gärten zu schützen.

* **Bautzen. Zugentgleisung.** Bahnamtlich wird gemeldet: Heute früh um 1 Uhr entgleisten bei der Ausfahrt des Zuges 5016 auf Bahnhof Bautzen 4 Wagen, von denen 3 umstürzten. Die Gleise Görlitz—Dresden und Dresden—Görlitz waren mehrere Stunden lang gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Personen wurden nicht verletzt. Die Züge nach Görlitz hatten zum Teil mehrstündige Verspätung. Um 3 Uhr war das Gleis Görlitz—Dresden wieder fahrbar.

* **Bautzen.** Beförderung. Zum Ersten Staatsanwalt wurde Staatsanwalt Schulter, Vertreter des Oberstaatsanwalts, befördert.

* **Neudorf.** Hier spielte der zweijährige Knabe des Bahnwärters Frantal am Bahngeleise. Ein herannahender Personenzug riß dem Kinde vor den Augen des Vaters den Kopf ab und tötete es auf der Stelle.

* **Ebersbach.** Tödlicher Verkehrsunfall. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag abend hier an der Kreuzung der Staatsstraßen Löbau-Neugersdorf und Zittau-Dresden. Der 28 Jahre alte Landwirt Gerhard Wünsche aus Leutersdorf kam in der Kurve mit seinem Phänomobil zum Sturz. Mit schweren Verletzungen wurde er unter dem Kraftwagen hervorgezogen, verstarb jedoch auf dem Transport nach einer hiesigen Klinik.

* **Leipzig. Schweres Faltbootunglück. — Drei Personen ertrunken.** Wie aus Bamberg gemeldet wird, kippte bei der Durchfahrt durch die Vierother Schleuse das Faltboot zweier Leipziger Studenten, der Brüder Rotleb, um. Der 25jährige Arbeiter Christmeier fuhr mit einem Kahn heran und rettete beide. Dabei kippte der Kahn um. Alle drei stürzten ins Wasser und ertranken. Bisher konnten nur die Leichen des Arbeiters Christmeier, der erst vor kurzem geheiratet hat und des einen der Brüder geborgen werden, während die Leiche des zweiten Studenten abgetrieben wurde und bisher noch nicht gefunden werden konnte.

Groitzsch. Unter starker Beteiligung hat die hiesige Freiwillige Feuerwehr das 50jährige Bestehen gefeiert.

Leipzig. Graf „Zeppelin" landet nicht in Leipzig. Wie der Telunion-Sachsendienst erfährt, hat Dr. Eckener auf die Einladung des Rates der Stadt Leipzig, mit dem neuen Luftschiff Graf Zeppelin auch nach Leipzig zu kommen, antworten lassen. Leider ist diese Antwort eine Absage insofern, als eine Landung des Luftschiffes in Leipzig als unmöglich erklärt wird, es wird aber versprochen, Leipzig so zu überfliegen, daß den Leipzigern der Graf „Zeppelin" deutlich vor Augen geführt wird.

* **Leipzig.** Die Millionenbetrügereien im Leunawerk. Unter der Beschuldigung, das Leunawerk bei Anstricharbeiten im Laufe der Jahre um Millionenbeträge geschädigt zu haben, war der Malermeister Schönfelder aus Leipzig verhaftet worden. Er saß seitdem in Halle in Untersuchungshaft. Wegen Krankheit wurde Schönfelder vor einigen Monaten aus der Untersuchungshaft entlassen. Jetzt hat man ihn von neuem verhaftet. Es wird gegen ihn noch in diesem Monat ein Prozeß wegen Verleitung zum Meineid geführt werden.

* **Leipzig. Ein Leipziger Flieger in Dessau abgestürzt.** Gestern um 11 Uhr vormittags stürzte der Flieger Josef Zimmermann aus Leipzig ab, als er mit einem Doppeldecker der Sächsischen Verkehrsfliegerschule seine letzte Prüfung bestehen wollte. Kurz nach dem Start rutschte die Maschine seitlich ab und fiel auf einen Holzschuppen in Alten bei Dessau. Eine Windböe hatte ihn zu Boden gedrückt. Der Flieger blieb wie durch ein Wunder unverletzt, die Maschine wurde vollständig zertrümmert.

* **Leipzig. Zwei Brillantkolliers erschwindelt.** Gesucht wird von der Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft der 38 Jahre alte Metallschleifer August Hermann Peter Ernst Garbe. Er hat seit etwa zwei Monaten Leipziger Geschäftsleute empfindlich geschädigt. Am letzten Montag erschien Garbe im Geschäft eines Leipziger Juweliers, stellte sich als selbständiger Geschäftsmann und Lieferant großer Firmen vor und ließ sich Armbanduhren vorlegen. Schließlich fragte er, ob es angängig sei, daß er seiner Gattin zwei Uhren zur Auswahl vorlegen und mitnehmen dürfe. Da Garbe seinen richtigen Namen und die im Kurgbuch verzeichnete Wohnung angegeben hatte, entsprach der Geschäftsinhaber diesem Wunsche. Garbe erhielt die Uhren, brachte sie jedoch nach kurzer Zeit wieder mit dem Bemerken, sie seien seiner Frau zu gering. Sie wünsche sich irgend einen Gegenstand mit Brillanten. Der Geschäftsinhaber legte darauf dem sicher auftretenden Manne mehrere Schmucksachen vor und erklärte sich schließlich damit einverstanden, daß Garbe zwei Brillantkolliers zur Auswahl mitnahm. Bis heute hat sich der Betrüger noch nicht wieder sehen lassen. Inzwischen hat der Juwelier feststellen können, daß die Angaben des Kunden unwahr gewesen sind. Der Geschäftsinhaber hat Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet und für Wiederbeschaffung der Kolliers eine Belohnung in Aussicht gestellt.

* **Leipzig. Der gefährliche Spiritus.** In der Reudnitzer Straße ereignete sich am Dienstag abend ein bedauerlicher Unfall. Die Ehefrau des Maurers K. wollte ihrem Mann und ihrem Schwager das Mittagessen kochen. Beim Feuermachen wollte sie recht schnell fertig werden und goß auf das Holz Spiritus. Da sich noch Glut im Ofen befand, schlug im Moment eine Flamme hoch, die die Kleider der Frau in Brand setzten. Durch das Schreien der Frau aufmerksam gemacht, eilten ihr Mann und Schwager aus dem Nebenzimmer herbei und vermochten mit Hilfe von nassen Tüchern die Flammen zu ersticken. Doch hatte die Frau sich erhebliche Brandwunden zugezogen, so daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. — Am Mittwoch nachmittag wurden zwei 19 und 23 Jahre alte Hausangestellte, die dasselbe Gemach bewohnten, gasvergiftet aufgefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Deckel einer Küchenkastenbank, der bei unvorsichtigem Oeffnen den Gasschlauch zum Gaskocher zu streifen pflegte, diesen abgerissen hatte. Da der Zufuhrhahn zum Gaskocher nicht geschlossen war, konnte das Gas entströmen. Der Wohnungsinhaber bemerkte den Gasgeruch und stellte den Hahn ab. Die besinnungslosen Mädchen wurden ins Krankenhaus geschafft. Lebensgefahr für sie besteht nicht.

Mittweida. In Bad Elster verschied nach schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren der Ehrenbürger und Friedensrichter der Gemeinde Erlau, Otto Naumann. Er hat den Landwirtschaftlichen Verein 35 Jahre lang mit Umsicht und Tatkraft geleitet. Das Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge zeichnete ihn durch Verleihung der bronzenen und silbernen Staatsmedaille aus. Der vielseitig tätige Verstorbene hat auch die Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu Erlau begründet. Die Nachricht von seinem Tode hat allgemeine Teilnahme hervorgerufen.

* **Chemnitz.** Schwerverletzt durch eine zurückschnellende Deichsel. Auf einem Fabrikhofe an der hiesigen Neefestraße wollte ein 65jähriger Geschirrführer die Deichsel eines Kraftwagenanhängers zur Seite drücken. Dabei schnellte die Deichsel zurück und schleuderte den Mann mit voller Wucht auf einen Stoß Eisenträger, so daß der Verunglückte mit ernstlichen Kopfverletzungen vom Platze gebracht werden mußte.

* **Chemnitz.** Die Vergiftungen in Hartmannsdorf. In Hartmannsdorf waren, wie gemeldet, 28 Arbeiter nach dem Mittagessen in einem Waschhause unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die chemische Untersuchung hat, wie die Blätter berichten, nunmehr ergeben, daß die Speisen einwandfrei waren und kein Anlaß zu den Erkrankungen gegeben haben können. Der Zustand der meisten Erkrankten hat sich bereits so weit gebessert, daß sie ihre Arbeit wieder aufnehmen konnten.

* **Chemnitz. Tödlich verbrüht.** In Altendorf verbrühte sich ein einjähriger Knabe, der in der Wohnung allein war, mit heißer Fleischbrühe derart, daß er ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

* **Chemnitz. Hohe Sterblichkeitsziffer.** Bei einer außerordentlichen Ausschußsitzung des Verbandes von Krankenkassen im Bezirk Chemnitz wurde u. a. auch auf die hohe Sterblichkeitsziffer in der Stadt Chemnitz hingewiesen, die erkennen läßt, daß hauptsächlich Tuberkulose, Krebs und Herzerkrankungen als Todesursachen in erschreckendem Umfange in Frage kommen. Auch wurde zur Sprache gebracht, daß sich die Zahl der erwerbsunfähigen Erkrankten seit vielen Monaten auf einem noch nie dagewesenen Stande bewegt.

* **Schönheide. Mutter mit Kind in den Tod.** Am Montag wurden in einem Graben am alten Wiesenhause die Leichen der Arbeiterin Frieda Unger und ihres dreijährigen Kindes aufgefunden. Familienzwistigkeiten sollen der Grund zu der Verzweiflungstat sein.

* **Zwickau. Hohes Alter.** In körperlicher und geistiger Frische konnte Frau Witwe Erna Walther, die älteste Einwohnerin der Stadt, ihren 95. Geburtstag feiern.

* **Grüna.** Tödlicher Unfall im Freibade. Im hiesigen Freibade fiel der des Schwimmens unkundige verheiratete Einwohner Lehmann aus Rabenstein ins Wasser und ertrank. Der so jäh aus dem Leben gerissene ist Vater von drei Kindern.

* **Pausa.** Mit dem Rade ins Schaufenster. Als der 15 Jahre alte Schmiedelehrling Taucher gestern morgen mit seinem Fahrrad über den Markt fuhr, kam ihm ein Handwagen in den Weg. Der Radfahrer konnte nicht mehr ausweichen und sauste mit voller Wucht in das Schaufenster eines Tischlermeisters, das dabei vollständig in Trümmer ging. Taucher blieb mit schweren blutenden Verletzungen im Laden liegen. Doch ist sein Zustand nicht lebensgefährlich.

Geyer. Die Kohlenniederlage der Metallwarenfabrik Gebrüder Arnold ist am Montag früh vollständig niedergebrannt.

Crimmitschau. Bei einer hiesigen Kassenstelle sind falsche Fünfzigpfennig- und Einmarkstücke angehalten worden.

Plauen. Spätes Kriegsopfer. Am Montag verschied in Haselbrunn der Werkmeister Lange im 47. Lebensjahre. Lange hat bis zum Sonnabend gearbeitet, brach an seiner Arbeitsstätte vor Ermüdung zusammen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Dort hat er Montag die Besinnung verloren und ist auch bald darauf verschieden. Der Heimgegangene befand sich sechs Jahre in französischer Kriegsgefangenschaft. Wegen einer schweren Verwundung — einer Schußverletzung im Unterschenkel —, die er in der Marneschlacht erlitt, befand er sich jetzt noch in ärztlicher Behandlung. Der Arzt riet ihm, um sein schweres Leiden zu erleichtern, zu einer Operation. Man nimmt nun an, daß sich Lange die bevorstehende Operation schwer zu Herzen genommen hat, denn das Auftreten in seinem Geschäftsbetrieb ließ dies durchaus erkennen.

*

* **Kottbus. Tod durch Roggenstoppeln.** An Blutvergiftung starb die Frau eines Forstarbeiters in Ullersdorf (Kreis Lübben). Sie stach sich beim Roggenmähen mit Stoppeln am Fuße, wodurch eine Ader verletzt wurde. Nach vier Tagen mußte sie in das Krankenhaus Kottbus gebracht werden, wo der Tod nach weiteren 3 Tagen eintrat.

* **Rothenburg (O.-L.). Bergmannslos.** Auf der Grube Tschöpeln waren zwei Bergleute durch einbrechende Schwemmsandmassen überrascht und verschüttet worden. Trotzdem alle nur erdenkliche Rettungsmaßnahmen versucht worden waren, gelang es nicht, an die beiden Verunglückten heranzukommen, und sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Der Häuer Kahre, dessen Leiche furchtbar verstümmelt war, dürfte sofort durch herabbrechende Stollenhölzer getötet worden sein, während der Schlepper Schilke einen mehr als 30stündigen Todeskampf auszuhalten hatte. Seine entsetzlichen Hilferufe wurden von den Rettungsmannschaften lange Stunden hindurch vernommen, ohne daß man ihm Hilfe bringen konnte.

* **Zeitz.** Selbstmord einer 90jährigen. Eine fast 90jährige Frau stürzte sich aus einem Fenster ihrer Wohnung und blieb tot liegen. Der Grund der Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

* **Warnsdorf.** Aufgefundene Brieftaube. In Niedergrund bei Warnsdorf fand man eine tote Brieftaube, die in ermattetem Zustande von einem Raubtiere totgebissen sein dürfte. Der Kautschukring am Fuße trägt die Nummer 941, ein Silberring die Ziffern 01905, quer die Zahl 26 und die Ziffern 296.

* **Warnsdorf.** Berüchtigte Berufstaschendiebe festgenommen. Von der Warnsdorfer Polizei wurden bei dem von Sonntag zu Dienstag dauernden und mit einem Markt verbundenen „Warnsdorfer Schießen" ein berüchtigtes und geriebenes Berufstaschendiebespaar dingfest gemacht. Es handelt sich um den etwa 50 Jahre alten Ferdinand Lukes aus Prag und die gleichaltrige Barbara Fronkova, die beim Warnsdorfer Markt bereits etwa zehn Diebstähle ausgeführt hatten als das Schicksal sie ereilte. Das Diebespaar macht seit Jahren alle Feste, Märkte und Veranstaltungen unsicher, hat sich aber bisher immer wieder zum Zugriff der Behörden zu entziehen gewußt, so daß der Polizei mit der Verhaftung der beiden, die in ihrer Zunft geradezu als Meister gelten und denen die Prager Polizeidirektion einen Platz in ihrem „Album für Schwerverbrecher" eingeräumt hat, ein besonders guter Griff geglückt ist.

Nachklänge zum Feuerwehrtag in Pirna.

Im Anschluß an den Bericht in Nr. 182 des Riesaer Tageblattes schreibt ein Riesaer Feuerwehrmann noch folgendes:

Nach dem glänzenden Verlauf der Veranstaltungen am Sonntag, dem Hauptfesttage, verließen zwar viele Feuerwehrleute die gastfreundliche Stadt Pirna. Den noch am Montag dort Verweilenden, darunter auch etlichen Mannschaften von Feuerwehren aus Groß-Riesa, bot sich wiederum ein seltener Festgenuß. Am Vormittag unternahmen annähernd 200 Personen mit Omnibussen eine **Fahrt ins Gottleubatal**, wo die Verheerungen des Hochwassers vom vorigen Jahre besichtigt wurden. Die Schäden sind zwar wieder ausgebessert, doch finden sich hier und dort noch einzelne Spuren.

Nachmittags 1 Uhr führten 3 Sonderdampfer, auf jedem eine Musikkapelle, 3000 Personen nach **Rathen**. Von hier aus ging es zu Fuß über die **Bastei** durch den Uttewalder in den **Wehlener Grund**. Kurz vor Wehlen ertönte von der Musik das Signal „Achtung"! Aus den Felsenhöhlen traten Zwerge, von den Felsen herab stiegen liebliche Elfen und hoch oben thronte der Berggeist. Ein bezauberndes Bild, das allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird. Nachdem man einen Kreis gebildet, wurden die Gäste von dem Berggeist, Herrn Lehrer **Gottschall** aus Wehlen, mit folgendem Gedicht begrüßt:

Bergheil, ihr Leute vom Sachsenland!
Ich heiße Euch herzlich willkommen,
die ihr, getragen an unseren Strand,
den Weg zu mir heut' genommen.

Wohl hat das weite deutsche Land
manch' wunderbare Auen,
doch schönere wohl niemand fand
als mein Reich, ihr sollt's schauen.

Wie's grünt und blüht im Elbetal,
wie's jubelt in den Zweigen,
wie der Felshang glüht im Sonnenstrahl
und der Wald sich hüllt in Schweigen.

Die Berge, die sich kühn empor
bis an die Wolken heben,
der Blumen farbenreicher Flor,
das buntbewegte Leben.

Willst Du der Länder schönsten Reiz
in vollstem Maß genießen,
so komm' in unsre Sächs'sche Schweiz,
da, wo die Bächlein fließen.

Wo tief im Tal die Elbe rauscht
vorbei an Felsgestalten
und wundersame Grüße tauscht
vom Bergesgeist, dem alten.

Hier fühlst Du Dich, o Menschenherz,
so frei von Alltagssorgen;
hier schwindet all Dein Leid, Dein Schmerz,
in treuer Hut geborgen.

Hat auch des Schicksals rauhe Hand
uns alle hart getroffen,
das schöne deutsche Vaterland,
die Heimat blieb uns offen.

Drum wenn im Schmerz das Schicksal heut
Dir einen Tag der Sonne,
dann, Freund, genieße diese Freud',
wie schnell flieht Glück und Wonne!

So ziehet hin durch Wald und Flur,
ich grüß' Euch mit Elfen und Zwergen;
willkommen in Gottes schöner Natur!
Willkommen in unseren Bergen!

Hierauf ging es in die Stadt **Wehlen**. Am Eingange stand eine Ehrenpforte mit Girlande, aus der drei kleine Mädchen den ankommenden Gästen Blumen spendeten. Auf dem Marktplatze entbot Herr Bürgermeister Gaitsch herzliche Willkommengrüße, worauf beim Konzert der drei Musikkapellen ein **Marktfest** abgehalten wurde. Ein reges Leben entwickelte sich bis zum Eintritt der Dunkelheit. Gegen 9 Uhr setzten sich die wiederbestiegenen Elbdampfer nach Pirna in Bewegung. Prächtig war die **Höhenbeleuchtung**. Jedes Haus am Ufer zwischen Wehlen und Pirna prangte im Buntfeuer, wobei vielfach Kinder Schattenbilder tanzten. Verschiedene Ortswehren hatten am Ufer ihre Spritzen aufgestellt und setzten sie in Tätigkeit, das Löschen eines Brandes markierend. Bei der Ankunft in Pirna wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt, das vom Schiff aus wunderbar anzusehen war. Es waren fröhliche Tage und Stunden, die den auswärtigen Kameraden bereitet wurden von den Pirnaer Feuerwehren wie auch von der Einwohnerschaft der am Fest beteiligten Ortschaften der Sächsischen Schweiz. Wl. G.

Wäsche-Kretschmar Gegründet 1839
praktischer Hemdenschneider
Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem
Krawatten und Unterzeuge
Leipzig, Markt Nr. 10, Rathaus gegenüber

Gegründet 1847

Wollhaus Gustav **Holey** Riesa

Fernruf 137

Um der Herrenwelt etwas Besonderes zu bieten

3 Tage billige Herrenartikel

Freitag, 10. August **Sonnabend,** 11. August **Montag,** 13. August **8 Prozent Rabatt,** davon 4 Prozent in Marken

---

CAPITOL

die Perle Riesas.

Ab heute Donnerstag zum letztenmal das einzig dastehende Doppelprogramm **„Fluch der Vererbung"** sowie **„Mady Christian".**

Ab morgen Freitag bis Montag der neue deutsche Großfilm, dessen wuchtiges Thema und starkes Bekennen zu Heimat und Volk ein mächtiges Echo in aller Herzen erweckt:

Stolzenfels am Rhein.

Das Rheinland erdröhnte unter dem Stampfen französischer Bataillone. Deutschlands Herz blutete. In grandiosem Furiose zeigt der Film den Brand Moskaus, Napoleons Rückzug durch die Schneewüsten Rußlands im erbarmungslosen Wintersturm. Eine anmutige Liebesgeschichte durchzieht die Handlung, die ihr jubelndes Ende mit dem Rheinübergang des greisen Marschalls bei Caub verklingen läßt.

Vorführungen 7 und 9 Uhr. — Sonntags ab ½5, 7 und 9¼ Uhr. — Auch für Jugendliche.

U.T. Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag der große Lustspiel-Schlager

Die Frau die nicht „nein" sagen kann.

Sieben prikante und drollige Akte aus einer modernen Ehe. In der Hauptrolle **Lee Parry.**

Als 2. Schlager

Rivalen der Wildnis

(Kind in Gefahr).

Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag der große Bruckmann-Film

Mitgiftjäger.

Der Roman eines jungen Mannes in 8 Akten mit **Maly Delschaft, Suse Vernon, Wladimir Gaidarow** und **Albert Steinrück.**

Hierzu das Lustspiel:

Monty und der Geheimbund.

Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag ab ½2 bis 5 Uhr große **Kinder-Vorstellung** in beiden Theatern.

---

8. Niederelbe-Gau

14. Turnkreis.

Sonnabend, 11. Aug., Jahnfeier.

Lampionschwimmen 20,15 Uhr

ab Promn. Fähre bis Kutschenstein.

21 Uhr im Saale des Wettiner Hofes

Feier des 150. Geburtstages Fr. Ludwig Jahns.

Vortrag des Gau-Pressewartes Studienrat Hager.

Alle Turnerschwimmerinnen und Schwimmer werden eingeladen, 19,30 Uhr im Städt. Elbbad zu erscheinen. Lampions sind mitzubringen. Lampenhalter sind vorhanden. Gut Heil! **G.**

Köstritzer Schwarzbier

Flasche 35 Pfg.

Ueberall erhältlich.

Stadt Hamburg.

Freitag, 10. 8., **Nacht-Schlachtfest.** Von abends 6 Uhr an **Wellfleisch,** später **frische Wurst.**

Fernruf 337. **Kurt Kern u. Frau.**

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Luna-Lichtspiele

Hauptstraße 1

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
2 Künstler von Weltruf

Bil Dagover — Gösta Ekmann

Lady ohne Schleier

Der Liebesroman der Witwe Chatan Paget
Ein Frauenschicksal
7 Akte von Liebe, Leidenschaft u. Sehnsucht
Ein Film voll fesselnder dramat. Handlung

Bill, der Teufelskerl

1 Film aus dem wilden Westen. — Opelwochs.
Anfang 7 u. 9 Uhr, Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr.
Sonntag 2 Uhr **Kindervorstellung.**

Daums Tanz- und Anstandsunterricht

Riesa, Hotel Höpfner.

Beginn meines nächsten Kursus für Modetanz und Anstandslehre **Montag, den 27. August,** für Damen 7 Uhr, Herren ½9 Uhr abends im genannten Lokal. Gelehrt werden alle modernen Tänze im neuesten Stil und leicht faßlicher Form. Weitere gefällige Anmeldungen auch betr. Separat-Tanzzirkel werden bei Herrn **Muckert,** Klosterstr. 7, III., entgegengenommen, wo alles nähere zu erfahren ist. Außerdem empf. mich zu Privatunterricht zweimal wöchentlich. **E. Daum**

Lehrerin der Tanzkunst, Mitgl. d. G. D. T.

Beste **Salat-Kartoffeln** zur Bereitung eines ganz vorzüglichen **Kartoffel-Salates.**

Feinkosthandlung **Hermann Schneider.**

Bürgerhof.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Für die uns anläßlich unserer **Silbernen Hochzeit** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken hiermit herzlichst.

Riesa. **Josef Lukoschek u. Frau.**

Stadtveterinärrat

Dr. Totzeck u. Frau

Suse geb. Brandt

— Vermählte —

Riesa/Liegnitz

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken hierdurch herzlichst.

Zeithain-Lager, 9. 8. 1928.

Albert Funk und Frau
Martha geb. Mammitzsch.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 8. 8. infolge eines Unglücksfalles im Jahre 1927 mein treusorgender und herzensguter Gatte und Vater

Herr Ernst Reichel

im Alter von 39 Jahren.

In tiefstem Schmerze
Frau Martha Reichel und Kinder.

Riesa, Kasernenstr. 31, 9. 8. 28.

Die Beerdigung findet am 11. 8. 2 Uhr nachm. von der Friedhofshalle aus statt.

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherz, das von der Wissenschaft anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2,20 u. 4,00 Mk. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen. Niederlage: Central-Drogerie O. Förster.

Richters Restaurant, Boberfen.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Sonntag, 12. August, Kaffeekränzchen.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft.

Personenverkehr
zwischen Mühlberg — Dresden — Aussig in vollem Betrieb.

Touristenfahrten
jeden Sonntag direkt nach der Sächs. Schweiz bis Schmilka. Fahrpreise ungefähr Sonntags-Rückfahrkarte 4. Klasse Eisenbahn.

Abfahrt: Dresden-Terrassenufer 5.10 Uhr
" Blasewitz 5.40 "
" Laubegast 6.00 "

Erste Haltestelle: Stadt Wehlen. — Rückfahrt mit jedem fahrplanmäßigen Dampfer, ausschließlich Konzertdampfer.

Konzertdampfer „Dresden"
fährt täglich 11 Uhr ab Dresden nach Bad Schandau und zurück.
Schiffskapelle: Obermusikmeister a. D. Ende.
Bewirtung: Emil Finke, „Stadtwaldschlößchen".
Kuchenbüfett: Konditorei Schmorl.

Dampfer „Meißen"
fährt Sonntag, den 12. August, früh 8 Uhr nach Bodenbach und zurück.
An Bord Radio- und Schallplattenkonzert.
Bewirtung: Ernst Stange, „Zum Tucher".
Kuchenbüfett: Konditorei Angermann.

Werktagskarten RM. 9.—, Wochenkarten RM. 11.—.

Kinder fahren, mit Ausnahme von Dauerkarten, bis zum 4. Lebensjahr frei; ab 4. bis 14. Lebensjahr zu etwa dem halben Fahrpreis f. Erwachs.

Genossenschafter prüft die neuesten Marken unserer Eigenfabrikate!

Zu haben im

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl" e.G.m.b.H.

Riesa — Großenhain — Oschatz.

Warenabgabe nur an Mitglieder.
Alle Verbraucher können Mitglied werden.

1903

25 Jahre Freiwillige Werksfeuerwehr Mitteldeutsche Stahlwerke Lauchhammerwerk Riesa.

1928

Es ist eine bekannte Tatsache, daß eine Sache, aus Not geboren, immer auf fester und guter Grundlage steht. Dies gilt auch für die Freiwillige Hüttenfeuerwehr. Anlaß zur Gründung der Wehr war ein großer Brand am 18. Juni 1903 im Werk, bei dem der damalige Brückenbau fast ganz in Asche gelegt wurde. Die vorhandenen Löschmittel reichten nicht aus, um Herr des Brandes zu werden, und so mußten die Riesaer und mehrere auswärtige Wehren zu Hilfe gerufen werden. Durch den Brand hatte die Direktion des Werkes erkannt, daß ein Ausbau und eine Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen auf dem Werk unbedingt erforderlich seien. Der damalige Herr Direktor Hilgenstock erließ einen Aufruf zur Gründung einer Freiwilligen Werksfeuerwehr. Der Aufruf war von gutem Erfolg gekrönt, so daß am 1. August 1903 40 Mann der Belegschaft zur ersten Feuerwehrübung antraten.

Der damahlige Stahlwerks-Chef, Herr Oberingenieur Ohler, übernahm das Kommando der Wehr und verpflichtete die 40 Mann durch Handschlag zu treuester Pflichterfüllung. Nachdem wurde die Gründung der Wehr als vollzogen erklärt.

Die Ausrüstung der Wehr ließ zunächst sehr zu wünschen übrig, da größere Geldmittel nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Leute mußten ihre Uebungen erst noch in Zivil abhalten, und zwar mit den schon auf dem Werk vorhandenen kleineren Handdruckspritzen. Erst im Laufe der nächsten Jahre wurden ein Steigerturm erbaut, ein größerer Schlauchvorrat, Uniformen, Gurte, Hakenleitern usw. beschafft. Im Jahre 1909 hat das Werk dann eine größere vierrädrige Abprotzspritze gekauft, nachdem die älteste der kleinen Handdruckspritzen wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit dem Martinwerk einverleibt werden mußte.

Erst als Herr Direktor Dr. Koppenberg die Leitung des Werkes übernommen und den Wert der Wehr fürs Werk und für die Allgemeinheit erkannt hatte, wurde sie modernisiert und zu einer vollwertigen Wehr ausgebaut. Auch Herr Direktor Wiegand hat nach Uebernahme des Betriebes des Riesaer Werkes die Weiterentwicklung der Wehr in jeder Weise gefördert. Als ganz besondere Anschaffungen sind hervorzuheben:

im Jahre 1922 eine zweirädrige Motorspritze mit einer 800 Ltr. Minutenleistung,
im Jahre 1923 ein Mannschafts-Feuerwehrauto, eine fahrbare Steigeleiter und eine größere Anzahl lfd. Meter gummierte Schläuche.

So kann man wohl den Gerätebestand der Wehr heute als erstklassig bezeichnen. Auf Anregungen von Feuerwehrleuten der einzelnen Betriebe und aus Erfahrungen heraus ist auch besonderer Wert auf den Ausbau der Feuerlöscheinrichtungen in den Betrieben selbst gelegt. Es wurden Schlauchstationen eingerichtet, eine große Zahl Hydranten in das Wasserleitungsnetz eingebaut, große Wasserbassins für die Motorspritze aufgestellt und eine große Anzahl Handfeuerlöscher in den Betrieben und Büros aufgehängt. Bei letzteren ist das kürzlich eingeführte Schaumlöschverfahren besonders zu erwähnen.

Einen ganz außergewöhnlichen Feuerschutz an einzelnen besonders gefährdeten Stellen bietet in letzter Zeit die Preßwasserleitung. Auf Veranlassung des Herrn Direktor Dreschel sind an diesen Stellen Reduzierventile eingebaut, die es ermöglichen, das Preßwasser mit normalen Feuerwehrschläuchen an die Brandstelle zu leiten.

So ist mit allen Mitteln an der technischen Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen und der Ausrüstung der Freiwilligen Werksfeuerwehr gearbeitet.

Die Feuertaufe erhielt die Wehr am 20. März 1904 bei einem größeren Brand im Stabwalzwerk. Außerhalb des Werkes war sie erstmalig bei einem Großfeuer in den Elbhäusern bei Boberfen am 28. August 1905 tätig. Hatte sie bis jetzt ihren Dienst nur im Interesse des Werkes versehen, so bekam sie von jetzt ab die Genehmigung der Direktion, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, nachdem sie kurz vorher in den Landesverband der Sächsischen Feuerwehren aufgenommen worden war.

In den ersten Jahren ihres Bestehens hatte die Wehr sehr unter dem Wechsel der Leute und besonders der Zugführer zu leiden. Den Betrieben fehlte zunächst das richtige Verständnis für die Sache. Die Feuerwehrleute waren ständigen Hänseleien und Schikanen ausgesetzt und verloren dadurch häufig die Liebe zur Sache. Die Durchführung einer gründlichen Ausbildung der Wehr war daher sehr erschwert. Erst als der jetzige Brandmeister Karl Fischer im Jahre 1913 als stellv. Hauptmann und im Jahre 1915 als Hauptmann das Kommando der Wehr übernahm, kam Beständigkeit in den Leutebestand und somit in die Ausbildung der Leute. Mit zäher Ausdauer und starkem Willen hat er es verstanden, in gemeinsamer Arbeit mit dem Hauptm.-Stellvertreter Franz Heisig und seinen Zugführern die Liebe zur Sache bei seinen Leuten wachzuhalten und zu stärken. Durch häufige Uebungen ist jeder Feuerwehrmann gut durchgebildet und besonders mit der Handhabung und Einrichtung aller Geräte aufs beste vertraut. Ganz besonders war Herr Brandmeister Fischer mit seinem Stabe auf Verbesserung der Ausrüstung und Modernisierung der Wehr bedacht. Die Wehr verdankt daher ihrem Brandmeister sehr viel.

Es würde zu weit führen, wollte man hier an dieser Stelle alle die Herren aufführen, die sich um die Entwicklung der Wehr Verdienste erworben haben. Es soll daher nur noch der Herren gedacht sein, die in treuester Pflichterfüllung der Wehr seit Gründung angehören. Es sind dies:

der Hauptm.-Stellv. Franz Heisig,
der Hauptm.-Stellv. Bruno Mann
und der Obersignalist Otto Berge.

Die Wehr dankt ihnen für die Treue, die sie der guten Sache gehalten haben.

Daß die Wehr gute und segensreiche Arbeit für das Werk und für die Allgemeinheit geleistet hat, beweist die Tatsache, daß sie in den 25 Jahren bei der Bekämpfung von 99 Groß- und über 1200 Klein- und Mittelfeuern erfolgreich tätig gewesen ist. Durch den Grundsatz: „Schnelles Ausrücken, schnelles, zielbewußtes und sicheres Handeln an der Brandstelle" hat die Wehr immer sehr gute Erfolge erzielt. Sie hat sich viel Dank und Anerkennung erworben; dies beweisen viele Dankschreiben für schnelle Hilfeleistung und hohe Sonderbelohnungen. Allein 76 erste und zweite Prämien hat sich die Wehr verdient. Auch bei Unfällen, Gasvergiftungen und Wassersnot hat die Wehr sehr oft segensreich gewirkt. Besonders hervorzuheben sind zwei Lebensrettungen des Hauptmann Heisig, der im Jahre 1904 zwei betäubte Arbeiter ohne Gasschutz aus einem Gaskanal holte.

Wie überall, so hatte der Weltkrieg auch Lücken in die Reihe der Wehr gerissen. Sechs Kameraden fielen auf dem Felde der Ehre, zwei Kameraden starben an ihren Verwundungen in der Heimat. Die Wehr widmet ihnen am Jubeltage eine Stunde stillen Gedenkens und dankt ihnen dafür, daß sie ihr junges Leben für die Heimat gaben.

Mit Stolz kann die Wehr heute zurückschauen auf ihre Entwicklung und auf ihre Leistungen in den 25 Jahren. Sie kann aber auch mit offenen, glaubensstarken Augen in die Zukunft schauen, weiß sie doch, daß sie gerüstet ist zum schwersten Kampfe mit dem gefräßigen Element „Feuer". Darum freudig vorwärts den nächsten 25 entgegen, zum Wohle des Werkes und der Allgemeinheit, getreu dem Wahlspruch:

Einer für alle, alle für einen!

Zehn Jahre „Sächsische Landesbühne".

Von Dr. Karl Wolff.

I.

Ich kenne die Sächsische Landesbühne seit dem ersten Tage ihres Bestehens, seit jenem denkwürdigen 23. Februar 1919, an dem sie im Dresdner staatlichen Schauspielhaus einem zum Teil sehr skeptischen Publikum sich präsentierte, um ein einziges Mal vor Beginn ihres Wanderlebens besonders die technischen und dekorativen Möglichkeiten des neuen Unternehmens zu zeigen. Man spielte das Lustspiel „Nur ein Traum" von Lothar Schmidt, und es wird mir immer unvergeßlich bleiben, wie damals Maximus René mit einem grauenhaft verschwollenen Gesicht, als eine groteske Karikatur seiner selbst, den Architekten Stabrin spielte, fiebernd und schmerzgepeinigt, dennoch in all diesen Plagen kaum berührt und ganz seiner Doppelaufgabe als Darsteller und verantwortlicher Leiter des Ganzen hingegeben.

Es gibt Ereignisse im Leben, deren symbolische Bedeutsamkeit man erst später, rückblickend, erkennt. Was damals schon in der ersten Stunde hervortrat, die Fähigkeit Renés, mit zähem Fanatismus allen Widerwärtigkeiten standzuhalten, ist bis auf den heutigen Tag die treibende Grundkraft seiner Wirksamkeit geblieben. Ja, man darf wohl sagen: diese Fähigkeit hat in dem Auf und Ab eines kampfreichen Jahrzehntes sich noch gesteigert und gestählt. Wenn heute die Landesbühne dasteht, als das weithin anerkannte Vorbild aller Organisationen ähnlicher Art, so ist das in erster Linie der unverwüstlichen Ausdauer und Gläubigkeit ihres Führers zu danken. Er hat Anspruch auf unser aller rückhaltlose Anerkennung, — und seiner Gattin, der treuen, ideenreichen Helferin auf den vielen Gebieten des weitverzweigten Theaterbetriebes, gebührt „ihr wohlgemessen Teil davon".

II.

Es gehören besondere Nerven dazu, an einer Wanderbühne tätig zu sein.

Die körperlichen Strapazen, obwohl auch ihnen nicht jeder gewachsen ist, spielen dabei nicht die größte Rolle. Sie sind überdies auf das äußerst mögliche Minimum reduziert, seit die Sächsische Landesbühne mit ihren eigenen Kraftwagenzügen stolz durch das Land fährt. Aber der beständige Wechsel des Aufenthaltes; die Unmöglichkeit, irgendwo Wurzel zu fassen; der unaufhörliche Auf- und Abbau (äußerlich und innerlich); dies ganze seltsame Stegreifleben ohne wirkliches Heim: all das erfordert von allen Beteiligten eine seelische Konstitution von zugleich sehr zäher und sehr beweglicher Art.

Diese eigentümliche Mischung muß selbstverständlich in besonderem Grade bei dem Führer des Unternehmens vorhanden sein.

Denn seine Aufgabe ist, den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht zu verkörpern. Inmitten der Nervosität, der Uebermüdung, der gelegentlichen Unlust und Ratlosigkeit, die gerade bei diesem Betriebe nicht ganz ausbleiben können, muß er aus seinem Fond von Ruhe und Beharrlichkeit nicht nur sich selbst, sondern auch alle anderen — vom ersten Darsteller bis zum bescheidensten Arbeiter — versorgen. In all den unvorhersehbaren Situationen dieses Reise-Daseins — ob es sich um Schauspielerzwist handelt oder um eine Tücke des Beleuchtungsapparates, um politische Schwierigkeiten in einem Gemeindeparlament oder um eine Autopanne auf der Landstraße — immer ist er es, der Führer, der den Kopf oben behalten, Ausweg und Ausgleich finden muß.

Dieser besonderen Anforderung seines Amtes, niemals die Nerven zu verlieren und als der unerschütterliche Fels inmitten der aufgeregtesten Brandung zu stehen, wird Maximus René in einer Weise gerecht, die mich in den Jahren unserer gemeinsamen Arbeit immer wieder mit aufrichtiger Bewunderung erfüllt hat.

Nur, weil diese Grundvoraussetzung so glücklich erfüllt ist, wird es ihm und seinen Mitgliedern möglich, die positiven Faktoren dieser Existenz- und Kunstform so intensiv zu erleben: die starke Anregung, die sich aus dem vielfachen Wechsel des Ortes und des Publikums ergibt, aus dieser Notwendigkeit immer neuer Einfühlung und Umstellung, aus dieser Möglichkeit, die Wiederholungen bis zu einem gewissen Grade immer wieder als Erstaufführungen zu empfinden und zu gestalten. Die heutige Wanderbühne — und eigentlich nur sie — bewahrt ein paar künstlerisch und unschätzbare Elemente des alten, noch nicht seßhaften, bunten und abenteuerlichen Komödiantentums. Diese Werte auszunützen und doch dabei eine feste und zuverlässige Ordnung (auch in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht) aufrecht zu erhalten: dies ist das schwierige Problem, das dem Leiter der Sächsischen Landesbühne gestellt war und dessen Lösung ihm, wie mir scheint, im Laufe der Jahre immer besser gelungen ist.

III.

Die Geschichte des Spielplanes der Sächsischen Landesbühne ist ein Kapitel für sich, und wer es ausführlich darstellte, unter Berücksichtigung aller Etappen des Weges, der würde nicht nur ein bedeutsames Stück bewußter Kunsterziehung demonstrieren, sondern auch einen Beitrag liefern zur Psychologie des deutschen Kunstgeschmacks, der von den berufenen Beobachtern leider fast nur in seinen großstädtischen Erscheinungsformen und Wandlungen berücksichtigt zu werden pflegt.

Seit dem Februar 1919 hat die Sächsische Landesbühne allmählich 180 Werke ihrem Spielplan einverleibt. Unter den Autoren fehlt keiner der deutschen Klassiker. Die großen Ausländer (Shakespeare und Molière; Tolstoi und Goldoni; Ibsen und Strindberg; Wilde und Shaw) stehen neben den wichtigsten Vertretern des deutschen Naturalismus und der eigentlichen Gegenwartsproduktion, soweit sie nicht rein experimentellen und problematischen Charakter hat. Begrenzungen ergaben sich, vom Literarischen abgesehen, auch aus den technischen Möglichkeiten und der Mitgliederzahl der Sächsischen Landesbühne; aber, wie weit auch hier scheinbar unlösbare Schwierigkeiten schließlich doch überwunden wurden, zeigen Aufführungen von Werken wie Goethes „Faust" (1. Teil), Shakespeares „Othello" und manchen anderen.

Wieviel beharrliche, von unverwüstlichem Optimismus erfüllte Arbeit steckt in dieser Liste von 180 Stücken. Es handelte sich nicht nur im allgemeinen darum, die Hörer zur Empfänglichkeit für große und gediegene dramatische Kunst heranzubilden. Sondern die Aufgabe spezialisiert und individualisiert sich je nach dem Bedürfnis fast jedes einzelnen Spielortes. Wie verschieden ist das Publikum in den verschiedenen Gegenden Sachsens in bezug auf Zusammensetzung, Neigung und Temperament, aber auch hinsichtlich der sozialen Gliederung und politischen Einstellung. Hier leicht beweglich und gierig nach Anregung, dort schwerfällig und stumpf; hier naiv bis zur Kobeit, dort überkritisch und oft schon durch schlechte Schmierenkost verdorben; hier opferwillig, dort jeden Pfennig für höhere kulturelle Zwecke zehnfach bedenkend.

Der Aufbau im ganzen und die Mischung im einzelnen waren also gleich schwierig und verantwortungsvoll, und es bedarf kaum der Rechtfertigung, daß es ganz ohne Konzessionen weder abging noch abgehen kann. Wer unvermittelt nur das Neue und Fremde aufzwingt, wird vielleicht im einzelnen Fall durch Ueberwältigung den einen oder anderen verblüffenden Erfolg haben, aber schwerlich dauernde Wirkung erzielen. Der wahre Erzieher knüpft an das Gegebene an und erschafft durch allmähliche Umbildung das endgültige Neue.

IV.

Die Sächsische Landesbühne beginnt, künstlerisch und organisatorisch besser als jemals gerüstet, ihr zweites Jahrzehnt. Ihre kulturelle Bedeutsamkeit wird vom Staat nicht mehr verkannt und durch den fördernden Zusammenschluß der Kommunalverbände auf das erfreulichste gesichert. In einer Zeit, deren wirtschaftliche Not die Gründung neuer Theater zum zweifelhaftesten Unternehmen und manchem schon bestehenden den Garaus macht, ist Bestand und Ausbau der Sächsischen Landesbühne eine der wichtigsten Angelegenheiten der öffentlichen Kunstpflege. Je entschiedener sich diese Erkenntnis in immer weiteren Kreisen durchsetzt, desto reicher und fruchtbarer wird das Arbeitsfeld sein. Nirgends droht hier die Gefahr der Erstarrung, die Expansionsfähigkeit ist noch lange nicht erschöpft; nun kommt es darauf an, daß von allen, die es angeht, der Sächsischen Landesbühne Gelegenheit geboten wird, die Fülle ihrer Möglichkeiten zu entfalten. Alle, die an der Zukunft des deutschen Theaters wirklich interessiert sind, begleiten mit den besten Wünschen ihre künftige Entwicklung.

Der ehemalige Großherzog v. Baden gestorben.

)(**Badenweiler.** Heute früh ¼4 Uhr ist auf seinem hiesigen Wohnsitz der ehemalige Großherzog Friedrich von Baden im Alter von 71 Jahren gestorben.

Der Unfall des Unterseebootes F 14.

27 Tote.

Pola. Es wird bestätigt, daß kein einziger Mann der Besatzung des gesunkenen italienischen Unterseebootes F 14 gerettet wurde. Ein Teil ertrank, während die anderen erstickten oder durch die aus den Akkumulatoren ausströmenden Chlordämpfe vergiftet wurden. Das durch Pontons flottgehaltene Unterseeboot soll nach Pola geschleppt werden.

)(**Rom.** Die Zahl der bei dem Untergange des Unterseebootes F 14 ums Leben gekommenen Seeleute beträgt nach den letzten Meldungen 27 und nicht 31.

•

Einzelheiten über die Hebung des italienischen Unterseebootes.

)(**Rom.** Ueber die Hebung des Unterseebootes F 14 werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die Lage des untergegangenen U-Bootes, das mit dem Bug voraus mit 70 Grad Neigung gesunken war, mittels Wasserflugzeugs festgestellt worden war, nahmen zahlreiche Einheiten der Kriegsmarine um die Unglücksstätte Aufstellung, um die Wucht der Wellen zu brechen und dadurch das Rettungswerk zu erleichtern. Die Taucher wurden bis in eine Tiefe von 40 Metern hinabgelassen, und trotz der ungünstigen Meeresverhältnisse gelang es ihnen, das U-Boot mit Stahlketten festzubinden und besondere Ventile und Röhren für die Zuleitung von Sauerstoff anzubringen, wodurch die akustische Verbindung mit der Mannschaft hergestellt wurde. Durch wiederholte Manöver gelang es, das Boot in horizontale Lage zu bringen, sodaß es nach 34stündiger Arbeit an die Oberfläche gebracht werden konnte. Die Arbeiten standen unter der Leitung des Admirals Foschini.

•

Die Bergung der Leichen.

)(**Pola.** Das Unterseeboot F 14 wurde nach Pola geschleppt und dann in eine Werft gebracht, wo man die Bergung der Leichen vornahm. Den Arbeiten wohnten Admirale, Generale und der Kommandant des Triester Armeekorps bei, der am Heck des Bootes Blumen im Namen der italienischen Armee für die Marinehelden niederlegte. Die Bergung der Leichen dauerte mehrere Stunden. Die Arbeiten gestalteten sich infolge des vorhandenen Chlorwasserstoffgases im Innern des Bootsrumpfes äußerst schwierig. Die 27 Leichen wurden auf einen großen Ponton gelegt und nach dem Marinekrankenhaus gebracht, wo sie in der Leichenhalle aufgebahrt wurden. Marineoffiziere halten die Ehrenwache. Am Leichenbegängnis, das am Freitag stattfinden wird, werden ein Vertreter des Königs und Admiral Sirianni teilnehmen.

•

Trauer in Italien.

* **Rom.** (Tel.) Der Tod der Besatzung des U-Bootes F 14 hat in ganz Italien tiefste Trauer ausgelöst. Eine besondere Trauerkundgebung der Regierung ist zu erwarten. Die Einleitung einer genauen Untersuchung über das Unglück steht bevor.

Neue Nachforschungen nach der „Latham".

)(**Oslo.** Die Admiralität gibt bekannt, daß die Nachforschungen nach der verschollenen Latham nunmehr wiederaufgenommen werden. Der Walfischfänger Heimland soll das Gebiet zwischen dem Südkap und der König Karl-Insel, besonders den Großen Fjord und die Küste der Insel Edge absuchen, während die Expedition der Miß Bond an Bord der Hobby vorzugsweise das Franz-Josefs-Land durchforschen wird. Gemäß einer Uebereinkunft zwischen dem französischen Admiral an Bord des Kreuzers Strasbourg und Kapitän Wisting wird die Veslе-Kari im Gebiet zwischen der Heimland und der Hobby Nachforschungen anstellen. Der Kreuzer Strasbourg und der norwegische Regierungsdampfer Michael Sars werden das offene Meer zwischen Südkap und Bäreninsel und, wenn möglich, noch weiter östlich absuchen. Die Quentin Roosevelt wird sich an den neuen Rettungsexpeditionen, die voraussichtlich bis Ende August dauern werden, nicht mehr beteiligen.

•

Lundborgh über die Rettung Nobiles.

Berlin. (Funkspruch.) Der schwedische Flieger Lundborgh hat sich in einer Unterredung mit einem Vertreter der Berliner Tageszeitung „Neue Zeit" ausführlich über die Rettung Nobiles geäußert: „Immer," so sagte Lundborgh unter anderem, „hat Nobile auf mich den besten Eindruck gemacht, ihm die Schuld an dem Mißlingen der Polarfahrt beizumessen, halte ich für vollkommen ungerecht." Daß Nobile über nicht genügende Polarerfahrungen verfügt, kann seine sonstigen Führerqualitäten niemals schmälern.

Ich beabsichtigte, den am schwersten betroffenen Cecioni zuerst aufzunehmen. Die Verletzungen waren jedoch schwerer Natur, daß ich notgedrungen von meinem Vorhaben ablassen mußte. Vielmehr redete ich auf den General ein, mich als erster zu begleiten, womit ich aber bei ihm auf heftigsten Widerstand stieß. Meine Absicht fand bei den übrigen Mitgliedern der Gruppe größte Unterstützung. Erst als ich drohte, ohne Mann wieder aufzusteigen, gab der General dem unaufhörlichen Drängen seiner Kameraden nach. Daß ich mit diesem Vorgehen das Richtige getroffen habe, hat die Zukunft gelehrt. Möge diese wahrheitsgetreue Schilderung der „Dinge um Nobile", so schloß Lundborgh, dazu beitragen, auch in Deutschland das durchaus verdiente Ansehen des tapferen Generals wieder herzustellen.

•

Die Citta di Milano wieder in Kingsbay.

)(**Rom.** Wie von offizieller Stelle mitgeteilt wird, ist die „Citta di Milano" wieder in Kingsbay eingetroffen. Man hat damit begonnen, Flugzeuge an Bord zu nehmen.

Die Monte Cervantes auf der Rückreise.

)(**Hamburg.** Nach den bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft vorliegenden Nachrichten fährt das Motorschiff Monte Cervantes, das Montag nachmittag von Hammerfest seine Rückreise angetreten hatte, an der norwegischen Küste innerhalb der Schären entlang. Die Monte Cervantes wird norwegische Häfen nicht anlaufen, sondern die Reise direkt nach Hamburg fortsetzen. Wie der Kapitän meldet, wird die Ankunft des Schiffes in Hamburg am Sonnabend vormittag zu erwarten sein.

Die Leitsätze des Bundes zur Erneuerung des Reiches.

Ein „Reichsland" vorgeschlagen.

Berlin, 8. August. Die Deutsche Zeitung veröffentlicht die Leitsätze des im Januar vom Reichskanzler a. D. Dr. Luther gegründeten Bundes zur Erneuerung des Reiches. Im 1. Teil dieser Leitsätze wird darauf hingewiesen, daß das Problem einer anderen Gestaltung des staatsrechtlichen Verhältnisses von Reich und Ländern baldiger Lösung bedürfe. Im 2. Teil der Leitsätze wird die Lösung des Problems durch Schaffung eines Groß-Preußens, durch Uebernahme leistungsfähiger Länder in die Reichsverwaltung und durch künstliche Aushöhlung der Länderverwaltungen im Wege neuer Reichsgesetze abgelehnt. Im 3. Teil werden dann Richtlinien für die Lösung des Problems aufgestellt.

Es wird empfohlen, daß im Wege übereinstimmender Gesetzgebung des Reiches und Preußens die gesetzgeberischen und zentralen Verwaltungsaufgaben Preußens in der Weise auf das Reich übertragen werden sollen, daß für dieses, künftig als Reichsland zu verwaltende Land Reichspräsident, Reichsregierung und Reichstag an die Stelle von Staatsregierung und Landtag treten sollen. Alle anderen Länder könnten sich auf Grund eines Landesgesetzes dem Reichsland anschließen. Einige in der Nähe des Reichslandes liegende oder nicht mehr leistungsfähige Länder sollen alsbald mit dem Reichsland verbunden werden. Im einzelnen wird vorgeschlagen, daß die Länder Hessen, beide Mecklenburg, Oldenburg, Thüringen, Anhalt, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Lippe und Schaumburg-Lippe dem Reichsland angeschlossen werden. Die Gliederung des Reichslandes wäre nach dem Vorschlag folgende: Die Gebiete von Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, die drei getrennten Gebietsteile Oldenburgs, die sechs getrennten Gebietsteile Anhalts, die 28 getrennten Gebietsteile Braunschweigs, sowie die beiden getrennten Gebietsteile Hessens mit den sechs Exklaven würden den als Provinzen des Reichslandes zu verwaltenden Provinzen zugeschlagen werden. Die beiden zu vereinenden Länder Mecklenburg, Thüringen und die beiden Hansestädte sollen gleichfalls die Eigenschaft als Provinzen des Reichslandes erhalten. Gleichzeitig sollen die in Süddeutschland liegenden Exklaven den sie umschließenden Ländern eingegliedert werden. Der in den Provinzen des Reichslandes an der Spitze der inneren Staatsverwaltung stehende Beamte, der unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers vom Reichspräsidenten ernannt werden soll, müsse ständiger Kommissar der Reichsregierung auch gegenüber allen Reichsverwaltungen sein. Weiter wird die Bildung eines Staatsrates des Reichslandes vorgeschlagen, ferner daß bei dem Finanzausgleich das Reichsland im Verhältnis zu den anderen Ländern als Einheit behandelt werden solle. Das Vermögen der in dem Reichsland zu vereinigenden Länder soll mit dem preußischen Vermögen zu einem Reichslandvermögen verbunden werden.

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin.

)(**Kiel.** Nach Abschluß der Schießübungen der Reichsmarine kehrte Reichspräsident von Hindenburg gestern abend 6 Uhr mit dem Linienschiff „Schleswig-Holstein" nach der Kieler Förde zurück, wo er wiederum auf den Flottentender „Hela" umstieg, der ihn nach dem Bahnhofskai brachte. Auf den Kais hatte sich eine vieltausendköpfige Menge angesammelt. Als der Flottentender 7 Uhr 10 Minuten am Bahnhofskai anlegte, wurde der Reichspräsident von begeisterten Hurra-Rufen empfangen. Nach kurzen Abschiedsworten an den an Bord zurückbleibenden Chef der Marineleitung Admiral Zenker sowie an den Reichswehrminister, der bis heute Donnerstag in Kiel verbleibt, begab sich der Reichspräsident in Begleitung seines Sohnes sowie mehrerer höherer Marineoffiziere in den Bahnhof. 7 Uhr 33 Minuten verließ Herr von Hindenburg Kiel mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge nach Hamburg.

Eine Erklärung des Reichslandarbeiterbundes.

* **Berlin.** (Telunion.) Vom Reichslandarbeiterbund wird mitgeteilt: „Verschiedene Blätter bringen unter der Ueberschrift „Einigung der nationalen Arbeiterverbände" eine Notiz, die geeignet ist, irrtümliche Vorstellungen zu erwecken. Es handelt sich im wesentlichen um ein persönliches Schreiben der beiden bisherigen Vorsitzenden des berufsständisch eingestellten brandenburgischen und Mecklenburg-Schweriner Landarbeiterbundes, der Herren Gieße und Nieschmidt, die unter Aufgabe ihrer berufsständischen Einstellung Anschluß an den gewerkschaftlichen Zentralverband der Landarbeiter suchen. Heute ist bekannt, daß die Landarbeiter derjenigen Kreise Brandenburgs, in denen der Landarbeiterbund Bedeutung hat (vor allem in der Neumark), den Gesinnungswechsel ihrer Vorsitzenden nicht mitmacht. Noch klarer ist die Lage in Mecklenburg-Schwerin. Hier hat der Vorstand des Landarbeiterbundes bereits am 4. August Herrn Nieschmidt einstimmig fristlos aller Aemter enthoben. Im übrigen bedeutet das nunmehrige Ausscheiden Gießes und Nieschmidts aus der berufsständischen Landarbeiterbewegung den endlichen Abschluß einer seit langem bestehenden Reinigungskrise. Der Reichslandarbeiterbund ist — nach Ausscheiden der nunmehr gewerkschaftlich eingestellten Vorsitzenden — wieder rein berufsständisch."

Entschließung der französischen Sozialisten betreffend die Rheinlandräumung.

)(**Brüssel.** Da sich die Frage der Rheinlandräumung gleichzeitig auf der Tagesordnung zweier Kommissionen des Internationalen Sozialistenkongresses befindet, hat die französische Delegation, um einen Ausweg aus dieser Schwierigkeit zu finden, folgende Tagesordnung angenommen: Die französische Delegation gibt ihren Vertretern in der ersten und in der zweiten Kommission, die sich gleichzeitig mit der Frage der Rheinlandräumung zu befassen haben, den Auftrag zu verlangen, daß diese Frage den Gegenstand einer von einem französischen Delegierten auf der Rednertribüne des Kongresses abzugebenden besonderen Erklärung bilde.

In dieser Erklärung soll 1.) die Entscheidung des Nationalrats der Sozialistischen Partei Frankreichs über die Rheinlandfrage und 2. Punkt 9 des Programms der Sozialistischen Partei Frankreichs wiedergegeben werden, das einstimmig von der Kommission angenommen wurde, die von dem kürzlich abgehaltenen französischen sozialistischen Parteikongreß ernannt worden war.

Weitere Hetze in Polen.

* **Kattowitz.** (Tel.) An der neuen polnischen Pressehetze gegen Deutschland beteiligt sich auch die Kattowitzer Polska Zachodnia.

Das Blatt schreibt unter der Ueberschrift „Skandalöses Versagen des deutschen Radio oder ein neuer Beitrag der Mentalität der Hunnen", daß der Dampfer „Samos" die Nachricht von der Rettung der polnischen Ozeanfliegerer erst 20 Stunden später übermittelt habe. Entweder habe also, so fährt das Blatt fort, „das geradezu unerhörte Versagen des deutschen Radiodienstes" oder wiederum eine dem europäischen Denken unverständliche Bosheit und unmenschliche Schadenfreude absichtlich die Nachrichten zurückgehalten, um den verhafteten Polen, die in Angst um das Schicksal ihrer Flieger auf Nachricht warteten, etwas auszuwischen.

Diese Behauptungen der Polska Zachodnia entbehren selbstverständlich jeder Grundlage.

Nachdem das Blatt vorher noch von einer „Mißwirtschaft bei den deutschen Eisenbahnen" gesprochen hat, benutzt es die bedauerlichen Eisenbahnkatastrophen zu einer Hetze gegen Deutschland.

•

Solange diese Methode der Polska Zachodnia, die mit polnischen Regierungsgeldern arbeitet, anhält, dürfte trotz redlicher Bemühungen Deutschlands wenig Aussicht auf eine praktische Lösung der deutsch-polnischen Verständigung bestehen.

Die ewige französische Spionage.

vdz. Anläßlich eines akuten Falles französischer Spionage im besetzten Gebiet, der die J. G. Farbenindustrie betreffen soll und zur Zeit noch der Nachprüfung unterliegt, muß wieder einmal zum Ausdruck gebracht werden, wie außerordentlich bedauerlich es ist, daß die Franzosen ihre Machtposition, die sie nun einmal vorübergehend im deutschen besetzten Gebiete haben, dazu ausnutzen, in ziemlich weitgehender Oeffentlichkeit eine umfangreiche Spionage zu betreiben. In allen bedeutenderen Orten des besetzten Gebietes haben die Franzosen ihre Agenten placiert, die in den meisten Fällen direkte Telephonleitungen zum Hauptbüro in Mannheim unterhalten. In letzter Zeit haben sich diese Spione wieder besonders eingehend für die Tätigkeit der Reichswehr und politische Organisationen interessiert. Zwar konnte durch einen kürzlichen Zugriff wertvolles Material wiedererlangt werden, wobei mehrere Verräter gefaßt wurden. Aber das von den Franzosen beliebte Verfahren, mit großen Geldmitteln, die man bei diesem Lande, das angeblich so schrecklich durch den Krieg gelitten hat, kaum vermuten sollte, allenthalben deutsche Arbeiter und Angestellte zu bestechen und ganz offen auf der Straße oder an den Eingängen der Werke Helfershelfer zu werben zu versuchen, muß energischen Protest herausfordern. Es ist zu hoffen, daß die zuständigen deutschen Stellen mit aller Entschiedenheit diesem unhaltbaren Treiben ein Ziel setzen, sei es durch strengste Bestrafung der Erappten oder aber durch entsprechende Verhandlungen mit den Pariser Stellen.

Chamberlain ist wirklich krank.

vdz. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Genfer Tagung des Völkerbundsrates hat die englische Nachricht großes Aufsehen erregt, daß der britische Außenminister Chamberlain durch seinen schlechten Gesundheitszustand verhindert sei, persönlich an den Genfer Besprechungen teilzunehmen. Inzwischen ist ja auch amtlicherseits in London mitgeteilt worden, daß für Chamberlain das Mitglied des englischen Kabinetts, Lord Cushendun, als stellvertretender Außenminister nach Genf gehen wird. Da auf der diesmaligen Genfer Tagesordnung wenigstens inoffiziell wichtige Verhandlungen über die Rheinlandräumung stehen, ist in weiten Teilen der deutschen Oeffentlichkeit die Vermutung geäußert worden, Chamberlain wolle sich unter Vorschützung seines schlechten Gesundheitszustandes absichtlich von Genf fernhalten, um über dieses Thema nicht mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann verhandeln zu müssen. Demgegenüber erfahren wir von zuständiger Berliner Stelle, daß nach den dort vorliegenden Nachrichten kein Anlaß vorliege, daran zu zweifeln, daß Chamberlain tatsächlich ernstlich erkrankt ist. Er hatte eine akute Lungenentzündung, die bei ihm, als einem älteren Manne, immer besondere Vorsicht erfordert. Lord Cushendun ist als Stellvertreter in Genf schon bekannt; doch ist leider nicht daran zu zweifeln, daß er eben wegen seiner Stellvertretereigenschaft nicht geneigt sein wird, Abschließendes über ein so wichtiges Thema wie die Rheinlandräumung zu erörtern.

Neue französische Offensive in Marokko.

* **Paris.** (Telunion.) In der französischen Presse mehren sich die Meldungen, die von einer bevorstehenden französischen Offensive in Marokko wissen wollen. Einem hiesigen Mittagsblatte zufolge werden in einem Pariser Vorort zahlreiche Panzerautomobile gebaut, die in Marokko eingesetzt werden sollen. Außerdem wird von Vorbereitungen gesprochen, den Aufstand mit militärischen Mitteln zu unterwerfen. Angesichts der Vorbereitungen und der seit Wochen wieder aufleben den Kämpfe in Marokko macht die französische Oeffentlichkeit der Regierung immer heftigere Vorwürfe darüber, daß sie die Offensive als „große Manöver in Marokko" hinstellt. Eine Bestätigung der Offensivpläne enthält auch eine Rede, die der frühere Abgeordnete de Montjou vor dem wirtschaftlichen Studienausschuß in Casablanca hielt. Er erklärte u. a.: Die Operationen dieses Jahres, die ungeschickterweise als große Manöver bezeichnet würden, würden fast ohne Verluste durchgeführt. Das Heer müsse so rasch wie möglich an der Südfront die Aufständischen unterwerfen.

Das Hauptverfahren gegen Bergmann und Gen. eröffnet.

)(**Berlin.** Nach mehrtägiger Beratung hat die Große Ferienstrafkammer des Landgerichts I beschlossen, das Hauptverfahren in der großen Lombardbetrugssache gegen Bergmann und Gen. zu eröffnen. Demnach werden zehn Personen unter Anklage gestellt und zur Aburteilung an das Schöffengericht Mitte überwiesen, darunter der Inhaber des Allgemeinen Lombard- und Lagerhauses Paul Bergmann und der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Walter Jacobi I. Frau Bergmann wurde außer Verfolgung gesetzt. Gemäß den Anträgen von Oberstaatsanwalt Binder und Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schumacher, dem die Bearbeitung der 120 Seiten umfassenden Anklageschrift oblag, werden angeklagt: Bergmann wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Betrugs im Rückfall, schwerer Urkundenfälschung, Konkursverbrechens und Konkursvergehens, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacobi wegen gemeinschaftlich mit Bergmann begangenen fortgesetzten Betrugs. Der Beginn dieses großen Strafprozesses, der etwa drei Wochen dauern wird, dürfte am 25. September erfolgen.

Mißglückter Mordanschlag auf den Kommandeur der Duisburger Schutzpolizei.

)(**Duisburg.** Wie wir erfahren, wurde bei der hiesigen Schutzpolizei der Polizeibeamte Hafenmeister heute durch Kommandobefehl vom Dienst suspendiert. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß Ende voriger Woche der betreffende Beamte in Frack und Zylinder vor der Wohnung des Kommandeurs der Duisburger Schutzpolizei, Oberleutnant Dr. Leon, erschien, ihn durch Schellen ans Fenster lockte und einen Schuß auf ihn abgab. Die Kugel verfehlte jedoch ihr Ziel. Es wird angenommen, daß der Beamte in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Tagung der Kriegsbeschädigten.

Berlin. Heute vormittag wurde im Plenarsaal des Herrenhauses die 4. Jahresversammlung der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsbeschädigten in Anwesenheit von Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, des Völkerbundes, des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, der Deutschen Friedensgesellschaft und anderer Verbände feierlich eröffnet.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Viale begrüßte die Teilnehmer und sprach der Berliner Organisation Dank für die Vorbereitungen zum Kongreß aus. Er gab einen Überblick über die bisherigen Arbeiten und die Erfolge der Arbeitsgemeinschaft. Diese habe diesmal die Tagung nach Berlin verlegt, in dem Wunsche, die Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Hauptstadt freundlicher zu gestalten. Viale schloß mit einem Appell an die Menschheit, die Arbeit des Kongresses zu unterstützen.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer, Schmann, trat für den Schutz aller Kriegsopfer, insbesondere aber für den Schutz der Deutschen im Auslande ein.

Ministerialrat Jacobs vom Reichsarbeitsministerium brachte der Versammlung die Grüße der Reichsministerien und der Delegierte Blondell übermittelte Grüße des Völkerbundes. Weitere Ansprachen folgten.

Die Tagung wird in gesonderten Ausschüssen über die Versorgung der Kriegsopfer beraten.

Heute nachmittag gibt der Magistrat den Kongreßteilnehmern einen Empfang im Garten des Funkhauses.

Politische Tagesübersicht.

Steuerbefreiungsantrag für Sozialrentner. Der Abg. Dr. Stegerwald (Ztr.) ersucht in einem Antrage, der im Reichstag eingegangen ist, die Reichsregierung, von einer Nacherhebung der Einkommensteuer bei Sozialrentnern für die Jahre 1924/1927 einschließlich Abstand zu nehmen, sofern die betreffenden Sozialrentner außer ihrer Rente keine erheblichen Einnahmen haben. — In einem weiteren Initiativgesetzantrag verlangt Stegerwald Milderung und gegebenenfalls Erlaß der Grunderwerbssteuer bei solchen Grundstücksübertragungen, die der Schaffung gesunder Kleinwohnungen für Minderbemittelte dienen sollen.

Klemm zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt. Der ehemalige deutsche Fremdenlegionär Klemm, der bekanntlich wegen Unterstützung Abd el Krims zum Tode verurteilt worden war, ist durch den Präsidenten der Republik zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden.

Die Stabilisierung der spanischen Währung. Eine halbamtliche Note vom Finanzministerium sagt, der Kontrollausschuß für Devisenhandel werde die aus vaterländischen Gründen von den hauptsächlichsten Privatbanken angebotene Mitarbeit zur Stabilisierung der spanischen Währung benutzen. Der Ausschuß werde die gegenwärtigen Bestimmungen über die Wechseloperationen streng durchführen, insbesondere weiter verbieten, daß nicht durch die Bedürfnisse des Handels berechtigte Pesetakredite Ausländern bewilligt werden.

Die Entführer des Oberingenieurs Korda freigesprochen. Gelegentlich eines im Februar ds. Js. auf der Bismarckhütte ausgebrochenen Streiks war der deutsche Oberingenieur Korda von einigen polnischen Aufständischen gewaltsam über die Grenze gebracht worden. Auf Antrag von Korda hatte die Staatsanwaltschaft gegen die Aufständischen ein Verfahren wegen Freiheitsberaubung und Nötigung eingeleitet. Die Verhandlung hat nun stattgefunden und endete mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Der Kampf gegen die deutsche Sprache in Südtirol. Der Präfekt von Bozen hat an alle Amtsbürgermeister der Provinz einen Erlaß hinausgegeben, in dem diese aufgefordert werden, sofort einen Bericht darüber einzuschicken, ob in ihrem Amtsbereich alle bisher in deutscher Sprache abgefaßten Wegweiser und Orientierungstafeln durch solche in italienischer Sprache ersetzt worden sind.

Die Verhaftungen im Zusammenhang mit der Ermordung Obregons. Nach einer Mitteilung der Polizei wurden insgesamt 37 Personen, darunter zwei katholische Priester, verhaftet zum Zwecke der Ermittlung, ob sie in Verbindung mit der Ermordung Obregons stehen. Weitere Auskunft über die Verhaftungen verweigerte aber die Polizei. Ferner machte sie Mitteilung von der Verhaftung eines Mannes namens Carlos Castro Balca, der eingestanden haben soll, im vergangenen Mai zwei Bomben in der Deputiertenkammer gelegt zu haben. Die Zeitungen berichten hierzu, daß, soweit bekannt ist, Castro nicht durch die religiöse Frage beeinflußt worden sei.

Funk-Spionage bei den schwedischen Marineübungen. Aftonbladet zufolge ist man einigen Personen auf die Spur gekommen, die drahtlose Meldungen über die jetzt in der Ostsee stattfindenden Uebungen der schwedischen Marine aufgefangen haben. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß eine in der Umgegend von Stockholm gelegene Funkstation teils die militärischen Stationen gestört, teils militärische Nachrichten ausgesandt hat, die offenbar für eine andere Station bestimmt waren. Das Blatt behauptet, daß die Spione in kommunistischen Kreisen zu suchen seien.

Gewerbeaufsicht durch das Reich.

X **Berlin.** Wie der Demokratische Zeitungsdienst den Blättern zufolge mitteilt, wird zur Zeit im Reichsarbeitsministerium die Frage geprüft, ob es zweckmäßig sei, den Landesarbeitsämtern die Gewerbeaufsicht, die jetzt von den Landesbehörden ausgeübt wird, als neue Aufgabe zu übertragen. Der Reichsarbeitsminister beabsichtige, nach der gleichen Quelle, die Länder um ihre Stellungnahme zu diesem Gedanken zu ersuchen.

Geheimrat Gans Ehrenbürger von Frankfurt.

X **Frankfurt a. M.** Wie der Oberbürgermeister in der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung mitteilte, hat der Magistrat beschlossen, den vor einigen Tagen 85 Jahre alt gewordenen Geheimrat Dr. Leo Gans, der u. a. dem Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie angehört, wegen seiner Verdienste um die chemische Industrie und vielfacher Förderung der kulturellen, künstlerischen und sozialen Interessen der Stadt das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Die Stadtverordneten haben diesem Beschluß zugestimmt.

Berlins Flaggenstreit mit der evangelischen Kirche.

vdz. Vor der sechsten Ferienstrafkammer des Landgerichts I Berlin begann der Prozeß, den das Berliner Bezirksamt Mitte gegen den Leiter der Berliner evangelischen Kirche, Generalsuperintendenten D. Hänbler, angestrengt hat. Für den Propst von Berlin legte Justizrat Dr. Hahn umfassendes historisches Material vor, um nachzuweisen, daß der Kirche schon von alters her das volle Nießbrauchsrecht des Probsteigebäudes zukomme. Die Stadt Berlin hat aber ihren Prozeß angestrengt, um feststellen zu lassen, daß sie Herrin des Gebäudes sei. Dem ganzen Verfahren liegt ein Flaggenstreit zugrunde. Die Stadt will die Ermächtigung erhalten, die Kirche anweisen zu können, das Probsteigebäude an Verfassungs- oder anderen feierlichen Tagen mit den schwarzrotgoldenen Reichsfarben zu flaggen. Der Vertreter der Stadt, Rechtsanwalt Max Lindner, erklärte, daß die Urkunden nicht ausschlaggebend seien. Es stehe einwandfrei fest, daß das Gebäude Eigentum der Stadt Berlin sei, zumal auch die Gemeinde Berlin für die äußere Fassade sämtliche Reparaturlasten zu tragen habe. Hierauf erwiderte Justizrat Hahn, daß die Uebernahme der Reparaturkosten noch nicht zu einem Eigentumsrecht führe, vielmehr liege ein Patronatsrecht vor. Die Kirche müsse sich auch dagegen verwahren, in den Flaggenstreit hineingezogen zu werden, deshalb habe sie die Kirchenflagge angeschafft, die bei geeigneter Gelegenheit gezeigt werden solle. Die Entscheidung des Gerichts steht noch aus.

Internationaler Zeitungswissenschaftlicher Kongreß.

Köln. (Funkspruch.) Heute vormittag wurde im Messehof der Presse der Internationale Zeitungswissenschaftliche Kongreß in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, Zeitungswissenschaftlicher Institute und Verbände eröffnet. Als Vertreter des Pressechefs der Reichsregierung war Dr. Heide, Berlin, erschienen. Vom Ausland sind auf dem Kongreß vertreten: Aegypten, Frankreich, Spanien, Lettland, Oesterreich, Polen, die Schweiz, die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und die Tschechoslowakei. Nach der Rede des Vorsitzenden des wissenschaftlichen Ausschusses der Presse, Staatsprofessor Dr. d'Ester, erfolgte die Wahl des Präsidiums. Zum Präsidenten wurde gewählt: Ständerat Dr. Wettstein, Direktor der Justiz des Kantons Zürich, zum stellvertretenden Präsidenten: Universitätsprofessor Dr. Everth, Leipzig, und zu Schriftführern: Dr. Ono, Tokio, und Professor Hotscharow, Moskau.

Professor Dr. Everth, Leipzig, und Privatdozent Dr. Schöne, Leipzig, hielten Vorträge über die Zeitungswissenschaft in Deutschland.

Internationaler Zusammenschluß neutraler Gewerkschaftsverbände.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände unterhält schon seit Jahren freundschaftliche Beziehungen zu verschiedenen ausländischen gewerkschaftlichen Organisationen, die in der Tendenz und Auffassung wesensverwandt sind.

Aus dieser Zusammenarbeit kristallisierte sich immer mehr der Wunsch, die parteipolitisch unabhängigen und religiös neutralen Gewerkschaftsverbände zu einer internationalen Gemeinschaft zusammenzuführen. Nicht nur in Deutschland, sondern vor allem in Holland, sowie anderen Ländern trat der Wunsch hervor, zur Stärkung dieser nach jeder Richtung hin neutralen Gewerkschaftsbewegung internationale Verbindung zu geben und einen internationalen Zusammenschluß herbeizuführen. Durch diese Auffassung erschien es notwendig, nicht nur den nationalen Charakter zu wahren, sondern auch internationale Gemeinschaftsarbeit zur stärkeren Entwickelung und Einfluß zu bringen. Am 1. Juli d. J. konnte in Brüssel dieser Wunsch zur Erfüllung gebracht werden.

Auf diesem Gründungskongreß in Brüssel waren Vertreter gewerkschaftlicher Verbände aus Deutschland, England, Holland, Belgien, Frankreich, der Schweiz und Oesterreich vertreten, um die Bildung eines internationalen Bundes neutraler Gewerkschaftsverbände zu vollziehen. Auch die vor drei Jahren gegründete Internationale neutraler Angestelltenverbände (Ibna) war durch ihre beiden Präsidenten Gustav Schneider, Berlin, und Jean Pourtallier, Frankreich, sowie ihren Sekretär, Louis Metz, Straßburg, vertreten. In den Ausschuß der neu gegründeten Internationale wurden deutscherseits gewählt, als Vertreter der Ibna, deren Präsident Gustav Schneider, vom Verband der deutschen Gewerkvereine (H. D.) Franz Neustadt und vom Allgemeinen Eisenbahner-Verband Hugo Naruppe. Beim internationalen Arbeitsamt in Genf dürfte dieser Zusammenschluß einer neuen Internationale besonders größere Beachtung hervorrufen. —r.

Weitere Erklärungen Nobiles über seine Expedition.

X **Rom.** Popolo d'Italia veröffentlicht einige Erklärungen des Generals Nobile über seine Polarexpedition. Nobile sagt darin, daß das Luftschiff, als die Katastrophe erfolgte, noch drei Stunden hätte fliegen können. Die Vorbereitungen der Expedition seien umfangreicher gewesen, als die aller bisherigen Expeditionen, die in die Arktis gingen. Der General betont, daß der Unfall der Italia nicht vorhergesehen werden konnte, und daß alle Mitglieder der Expedition die großen Gefahren und Mühen kannten, denen sie sich aussetzten. Der Zweck der Expedition sei gewesen, wissenschaftliche Forschungen zu unternehmen. Diese Forschungen seien auch gemacht worden. Alle Mitglieder der Expedition seien davon überzeugt, daß der Zweck der Reise der Mühe wert war und seien stolz, daß sie diese Reise zu Ende geführt haben. Entschuldigungen in Bezug auf die Expedition anzuführen, sei überflüssig, weil sie ihren Zweck erreicht habe. Daß an diesem Unternehmen auch tschechoslowakische und schwedische Wissenschaftler teilnahmen, weil sie einen hervorragenden Rang in der Wissenschaft einnahmen, sei kein Grund zu Differenzen mit anderen Nationen.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 9. August 1928.

Unglück über Unglück.

Osterfeld. (Funkspruch.) Von einem furchtbaren Unglück wurde die aus 6 Mitgliedern bestehende Bergmannsfamilie Schirock aus Osterfeld heimgesucht, die in kurzer Zeit durch eine unerhörte Verkettung tragischer Umstände völlig ausgestorben ist. Vater und Sohn fanden vor einiger Zeit auf einer Zeche beim Abbruch von Gesteinsmassen gemeinsam den Tod. Der zweite Sohn verunglückte kurz darauf bei einer Förderseilkatastrophe tödlich. Vor einigen Wochen verschwand der jüngste Sohn spurlos. Er wurde nach langen Nachforschungen als Leiche aus der Ruhr gezogen. Anscheinend ist er nach Verlassen der Zeche bei der Dunkelheit in die Ruhr geraten. Von der Familie blieben nur noch Mutter und Tochter übrig. Die Tochter stand kurz vor der Verlobung mit einem Zechenbeamten. Die furchtbaren Erschütterungen haben Mutter und Tochter so mitgenommen, daß beide den Tod im Rheinkanal suchten und fanden. Irgendwelche Aufklärungen haben sie nicht hinterlassen.

Vom Eisblock erschlagen.

X **Berchtesgaden.** In der Eiskapelle bei St. Bartholomä am Königssee stürzte, während eine Gruppe von Touristen sie besuchte, ein großer Eisblock herab und erschlug den Sohn des Eisenbahnsekretärs Glas aus Hannover, der in Begleitung seiner Eltern und Geschwister das Naturdenkmal besuchte.

7 Touristen auf einer Bergtour verunglückt.

Wien. (Funkspruch.) Eine Gruppe von 7 Touristen, die am vergangenen Sonnabend eine Bergtour an der Südwand des Dachsteingebietes unternahm, befindet sich in Lebensgefahr. Einer der Touristen ist bereits gestorben.

Untergang eines Motorsegelbootes.

X **Rom.** Wie „Popolo di Roma" aus Tantanzaro meldet, geriet während der Nacht ein Motorsegelboot etwa 5 Meilen von der Küste entfernt in Brand. Das Motorsegelboot führte Naphta. Das Schiff verbrannte. Von den 9 Mann der Besatzung fehlen bisher noch drei, und man nimmt an, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

Rücktrittsabsichten Gasparris?

X **Paris.** Die „Information" berichtet aus Mailand, daß Kardinalstaatssekretär Gasparris, dessen Gesundheitszustand zu wünschen übrig lasse, Ende Oktober zurückzutreten beabsichtige. Als sein Nachfolger komme in erster Linie der Apostolische Nuntius in Budapest, Monsignore Orsenibo, in Frage. Der Rücktritt Gasparris dürfte Anlaß zu einem weitgehenden Revirement bei der vatikanischen Diplomatie sein.

Waldbrand bei Nimes.

Paris. (Funkspruch.) In der Nähe von Nimes wütet seit gestern abend ein großer Waldbrand. Truppen sind zur Hilfeleistung kommandiert worden.

Aus dem Flugzeug gestürzt.

Nancy. (Funkspruch.) Ein Rekrut, der mit einem Fliegerunteroffizier in einem Flugzeug aufgestiegen war, machte in 600 Meter Höhe an einer Luke einen Fehltritt und stürzte hinaus, er war sofort tot.

Das politische Vermächtnis Raditsch'.

Agram. (Funkspruch.) Heute früh wurde das von Stephan Raditsch hinterlassene politische Testament eröffnet. Danach hat Raditsch den Führer des kroatischen Blockes, Dr. Trumbitz, zu seinem Nachfolger in der Führung der kroatischen Bauernpartei bestellt. Das Testament enthält ferner einen Appell an das kroatische Volk, nach seinem Tode die Ruhe zu bewahren. Emissäre der bäuerischen demokratischen Koalition bereisen in Automobilen das Land, um die Bevölkerung im Sinne des Vermächtnisses zur Ruhe zu mahnen. Bisher ist es nirgends zu Störungen gekommen. Heute wird hier bekannt, daß die Regierung beschlossen habe, korporativ an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Raditsch in Agram teilzunehmen.

Ein Bankvorsteher nach Unterschlagungen geflüchtet.

Tilsit. (Funkspruch.) Nach Unterschlagung von 75 000 Lit zum Nachteil einer Nebenstelle der Kreisbank und Kreissparkasse Pogegen (Memelgebiet) ist der 50 Jahre alte Bankvorsteher Hermann von Pillerbeck flüchtig geworden. Pillerbeck war bereits vor einiger Zeit verhaftet, aber nach der Vernehmung wieder freigelassen worden. Jetzt wurde er erneut verhaftet und sollte von einem litauischen Landgendarm in einem Automobil nach dem Gerichtsgefängnis in Heydekrug gebracht werden. Es gelang ihm jedoch, unterwegs den Gendarm in einer Wirtschaft betrunken zu machen. Als dieser eingeschlafen war, ließ sich Pillerbeck von dem Chauffeur nach Wilkischken zurückfahren, nahm seine gesamte Barschaft an sich, besorgte sich unter falschem Namen einen Paß und ließ sich dann von dem Chauffeur nach Memel bringen. Von hier ging er zu Fuß über die Memelbrücke nach Tilsit, wo er auch in einer Gastwirtschaft gesehen wurde. Pillerbeck wird jetzt von der Tilsiter Polizei gesucht.

Gerichtssaal.

Landgericht Dresden. Der tödliche Unfall in der Wettinerstraße vor dem Berufungsgericht. Gemildertes Urteil. Am 13. April in der 4. Morgenstunde ereignete sich vor dem Grundstück Wettinerstraße 10 in Dresden ein tödlicher Unfall. Der etwa 60 Jahre alte Handelsmann Alexander Hamitzsch, der einen Fleischerhandwagen zog und damit nach der Hauptmarkthalle fahren wollte, wurde von einer ihn aufholenden Kraftdroschke angefahren, zur Seite geschleudert und dadurch so erheblich verletzt, daß kurze Zeit nachher dessen Tod eintrat. Der Führer jener Kraftdroschke, Woldemar Martin Lohse, 48 Jahre alt, in Kötzschenbroda wohnhaft, wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden am 24. Mai wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung hin setzte die 4. große Ferienstrafkammer des Landgerichts die Strafe auf zwei Monate Gefängnis herab. (K—g.)r

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses war der Maurer Gustav Ulbricht aus Königstein vom dortigen Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, hatte aber dagegen Berufung eingelegt. Die 6. große Ferienstrafkammer des Landgerichts Dresden mußte sich deshalb mit dieser Strafsache als Berufungsinstanz nochmals befassen. Der Angeklagte hatte vom Fenster seiner Wohnung aus wiederholt die ganze Nachbarschaft dadurch belästigt, daß er ein ordinäres gemeines Lied gesungen, dessen Inhalt sich nicht einmal andeuten läßt. Das Berufungsgericht kam zu der Feststellung, daß in einem Falle der Strafantrag verspätet gestellt worden ist, insoweit mußte auf Freisprechung zugekommen werden. In den beiden anderen Fällen hielt das Gericht die Schuld für voll erwiesen. In Anbetracht der groben Verletzung der Sittlichkeit und da Ulbricht offenbar zu derartigen Handlungen neigt, wie seine Vorstrafen erkennen lassen, konnte für ein solches schamloses Verhalten eine Geldstrafe nicht ausgeworfen werden. Für jeden Fall wurden demnach vier Wochen Gefängnis als Sühne unbedingt für erforderlich erachtet und daraus eine Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis gebildet. Da der Angeklagte wegen des nicht rechtzeitig gestellten Strafantrages freizusprechen war, entfällt der vierte Teil der entstandenen Kosten auf die Staatskasse. (K—g.)

Inserieren heißt: Sich rühren!

Ohne Reklame: Stillstand und Rückgang.

Kleine Inserate finden schnelle und allerbeste Verbreitung durch das

Riesaer Tageblatt

Riesa, Goethestr. 59. / Telef. 20.

Anzeigen-Annahme tägl. v. 8 Uhr an.

3. Ziehung 4. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 8. August 1928

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 26011 bei Fa. Paul Lippold, Leipzig.
5000 auf Nr. 95766 bei Herrn Martin Lewin, Leipzig.
5000 auf Nr. 9620 bei Herrn Wilhelm Steinmeyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 81278 bei Fa. Frieke, Fricke & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 125258 bei Herrn Wilhelm Steinmeyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 78787 bei Fa. Alexander Heffel, Dresden.
5000 auf Nr. 80767 bei Fa. C. Darmstaedter & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 84099 bei Herrn O. E. Krepsig, Glauchau.

[illegible]

Handel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Börse hatte am Dienstag bei weiterhin schwächerer Haltung ruhiges Geschäft. Am Montanaktienmarkt verloren z. B. Ilse Bergbau 5¾ Prozent. Die übrigen Papiere hatten geringere Verluste; Schlesische Zink konnten sogar 2½ Prozent gewinnen. Kaliwerte waren durchschnittlich 2 Prozent schwächer. J. G. Farben verloren nur ½ Prozent. Am Kunstseidenmarkt büßten Bemberg fünf, Vereinigte Glanzstoff neun Prozent ein. Stöhr-Kammgarn waren aber 4 Prozent besser. Die Papier- und Zellstoffwerte gaben um etwa drei Prozent nach; auch Polyphonwerke lagen 5 Prozent schwächer. Die schwankende Tendenz zog sich bis gegen Börsenschluß hin; zuletzt wurde die Haltung etwas freundlicher, wobei namentlich Elektrowerte Kursgewinne erzielten. Neubesitzanleihe gab um 0,35 Prozent auf 17,25 nach. Tägliches Geld ging bei weiterer Markterleichterung auf 4½ bis 6½ Prozent herab. Monatsgeld blieb unverändert und der Privatdiskont wieder 6⅝.

Betriebsstillegungsanzeigen.

Die Statistik über die beim Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen der beabsichtigten Stillegung von Betrieben, die im Juni 98 Anzeigen zu verzeichnen hatte, weist im Juli wieder eine geringe Steigerung auf 108 auf. Am stärksten beteiligt, und zwar mit 13 Anzeigen, ist diesmal die Gewinnung und Bearbeitung von natürlichen Gesteinen, ihr folgt unmittelbar die Wollindustrie mit 12 Anzeigen. Ihr am nächsten stehen der Maschinenbau mit 8, die Baumwollindustrie mit 6 und die Wirkerei und Stickerei mit 5 Anzeigen. Auch die Möbelindustrie ist mit 5 Anzeigen vertreten. Je 4 Anzeigen sind eingereicht von der Bastfaserindustrie und der Schuhindustrie. Je 3 Anzeigen rühren her aus der Eisen- und Stahlwarenherstellung, der Gardinen- und Spitzenindustrie, der Wachstuch- und Lederindustrie, der Holzindustrie, der Tabakindustrie, der Schneiderei und der Papierindustrie. Der Rest entfällt mit je 2 oder 1 Anzeige auf verschiedene Industrien. Von den im Monat April 1928 eingegangenen 92 Betriebsstillegungsanzeigen hat die Stillegung in 20 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angezeigten Maßregeln a) voll durchgeführt worden in 12 Fällen, b) teilweise in 41 Fällen, c) nicht durchgeführt in 19 Fällen. Beschäftigt waren 7808 Arbeiter und 682 Angestellte, entlassen wurden: 2175 Arbeiter und 73 Angestellte.

Die sächsischen Börsen vom 8. August 1928.

Dresden. Die gestrige Börse verkehrte gegenüber dem Vortage, der durchweg ein festes Aussehen zeigte, wieder in schwächerer Haltung. Die Umsatztätigkeit war äußerst gering, und die Kurse mußten zum Teil ihre Erholungen wieder einbüßen. So verloren Polyphon minus 13 Prozent, Schubert & Salzer und Bergmann je minus 4 Prozent, Großenhainer Webstuhl minus 3,5, Plauener Gardinen minus 3, v. Heyden minus 2,75, Rockstroh-Werke, Chemnitzer Spinner und Vereinigte Photo-Genußscheine sowie Uhlmann je minus 2 Prozent. Auch Reichsbank gaben 2 Prozent nach. Dagegen befestigten sich Waschen um 3,5 Prozent und Sachsenwerk-Vorzugsaktien um plus 2 Prozent.

Chemnitz. Mangels jeder Anregung zeigte die gestrige Börse bei sehr ruhigem Geschäft ein mattes und lustloses Aussehen. Fast auf allen Marktgebieten war ein leichtes Abbröckeln der Kurse festzustellen. Wanderer, David Richter und Darmstädter Bank büßten je minus 3 Prozent ein. Auch Schubert & Salzer lagen 2,5 Prozent schwächer, ferner verloren Braubank, Commerz- und Privatbank, Sachsenwerk und Thüringer Gas je minus 2 Prozent. Vereinzelte Kursaufbesserungen gingen über 1 bis 1½ Prozent nicht hinaus.

Leipzig. Bei ganz geringem Geschäft war die Tendenz an der gestrigen Leipziger Effektenbörse vorwiegend schwach, sodaß die Kurse verschiedentlich abbröckelten. Von Freigabewerten verloren Nordlloyd 1½ Prozent, Stöhr 3½ Prozent. Am Montanaktienmarkt notierten Harpener minus 1 Prozent, Mansfeld minus ½ Prozent und Gelsenkirchen minus 3 Prozent. Auch Textilwerte lagen durchweg schwächer, so mußten Gaubsch Kammgarn 1¾, Chemnitzer Spinner 3¾, Thür. Wolle und Zittauer Mech. Weberei je 2 Prozent nachgeben. Mittweidaer Spinner dagegen plus 3 Prozent. Von Spezialwerten verloren Nordwolle 2½, Polyphon 10, Schubert & Salzer 1 Prozent. Am Bankenmarkt waren außer Commerzbank minus 2 Prozent, Reichsbank (minus 2 Prozent) nur alte Kurse zu hören. Während kaum Nachfrage an der gestrigen Börse bestand, waren alle Zucker gesucht, ein Geschäft kam aber nicht zustande, der Kurs bröckelte um 2 Prozent ab. Von den übrigen niedriger notierten Papieren sind zu nennen: Busch Waggon, Etzold und Kießling, Leipziger Bier Riebeck, Rauchwaren Walter und Sachsenwerk. Im Freiverkehr konnten Hans Eitner um weitere 4 Prozent anziehen, Kammgarn Silberstraße ebenfalls 4 Prozent höher.

Amtliches.

Freitag, den 10. August 1928, vormittags 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraume 1 Pianino, 2 Schreibtische, 2 Büfetts, 1 Patronenschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Chaiselongue, 2 Wandbilder und verschiedene andere Möbelstücke versteigert werden.

Riesa, am 9. August 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freibank Bobersen.
Morgen früh 9 Uhr Rindfleischverkauf, Pfd. 50 ₰.

Abonnements
auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modezeitschriften nehme jederzeit entgegen und liefere durch Boten für Riesa und weitere Umgebung ins Haus. — Probenummern stehen kostenlos zur Verfügung.
Johannes Ziller, Riesa, Kaiserstraße 71
— Fernruf 2[illegible] —

Bessere Schlafstelle frei. Neu-Weida, Still. Winkel 3

Laden
in bester Lage zu mieten gesucht.
Off. u. R 1716 a. Tgbl. Riesa.

Suche zum 1. 9. od. 15. 9.
fleißiges Alleinmädchen
20—25 Jahre
Fr. M. Gebser,
Bismarckstr. 49.

Schwarzgraue Pferdedecke vom Waldschlößchen Röderau nach Hauptlager Zeithain verloren. Gegut. Belohnung abzugeben im Waldschlößchen Röderau.

Aufwartung
für halbe Tage für sofort gesucht.
Frau Dellus, Rosenpl. 11.

Fleißiges, schulfr.
Hausmädchen
gesucht zum 15. September
Frau L. Fiedler,
Poppitzer Straße 39.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, daß aufgekratzen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Blütengeruch vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeigweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.— Mk., die dazugehörige Leodor-Seife Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache (Umschlag nicht zukleben) mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probesendung kostenlos durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 8

Schafft schweres Korn

düngt mit Superphosphat
und seinen Mischungen.
Deutsche Superphosphat-Industrie
Berlin — W. 10 — Sigismundstr. 2

Kräftiges ehrliches
Mädchen
f. sof. od. 1. Sept. gesucht.
Café Edelweiß.

Ehrl. Mädchen
fleißig, sauber, 16—17 J. für Geschäftshaushalt per 15. Aug. od. 1. Sept. ges., gute Behandlung. Schriftl. Angeb. an Karl Küttner, Zschatz b. Döbeln.

Kontoristin
für sofort gesucht.
Angebote unter C 1714 an das Tageblatt Riesa.

Suche
schriftl. Hausarbeiten
z. übernehmen. Angeb. erb. u. D 1715 a. d. Tgbl. Riesa.

Suche für meine 16jähr. Tochter, die jetzt die Haushaltungsschule verlässt u. Fortbildungsschulfrei ist,
Stellung
in gut. bess. Hause zum 1. oder 15. Oktober.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Für meinen Geschäftshaushalt suche ich ein ehrliches und sauberes
Mädchen
welches schon in einem solchen gearbeitet hat, nicht unter 20 Jahren bei gutem Lohn.
Emma Gold,
Lauchhammerstraße 28.

Hochtragende Kuh
zu verkaufen
Zscheila Nr. 3.

Mehrere gute
Arbeitspferde
stehen preiswert bei mir zum Verkauf.
Oswin Große
Telefon 316, Hauptstr. 36.

Ein schweres
Arbeitspferd

da überzählig, in gute Hände zu verkaufen.
Viehhändler Haferburg,
Riesa.

Ein großer Wachhund
z. verk. Köhler, Münchrit, Gartenstraße 17.

Trockenes
Brennholz
in Scheiten und Rollen liefern billig
Robert Hauswald & Co.
Fernruf 131.

Teppiche — Läufer Gardinen
Tisch-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlg. in 10 Monatsrat. liefert Agay & Glück, Frankfurt a. M. 77. Schreib. Sie sofort!

Neue Kartoffeln
gelbfleischige, frisch aus der Erde verkauft
Kurt Fieger, Nelbitz
bei Riesa.

Frischgeschoß. Rehwild
Rücken
Keulen
Blätter
Kochfleisch
täglich frische Seefische
Clemens Bürger.

Junge Enten
Junge Hähnchen
Fette Kochhühner
Frisches Rehwild
Frische Seefische
Carl Zigner, Gröba.

Korbmöbel
in Weide u. Peddigrohr
Wäschekörbe
Reisekörbe
Holzkörbe etc.
empfiehlt billigst
Riesaer Kaufhaus
L. Pätzold
Hauptstr. Kleine Kreuzstr.

Täglich reifes Obst
zu verkaufen.
Rittergutsgarten Gröba.

Zur Hochzeit
allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an
Heim-Verlag, Radolfzell
Baden-Bodensee.

Morgen
Schlachtfest.
½9 Uhr Wellfleisch später fr. Wurst.
Weber, Poppitz.

Brauerei-Restaurant Röderau.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest.

Waldschlößchen Röderau.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest.

Morgen Freitag früh
Schlachtfest.
M. Kudsel, Bhf. Röderau

Gasthof Marksiedlitz!
Sonntag, den 12. August, findet unser
Erntefest
verbunden mit Vogelschießen statt. Anfang ½8 Uhr. Hierzu laden recht freundlichst ein
Hermann Förster u. Frau
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

G. D. A.
Ortsgruppe Riesa.
Morgen Freitag abends 8 Uhr „Elbtalkasse"
Monatsversammlung der gesamt. Ortsgruppe.
Tagesordnung: Referat „Die Durchschreibe-Buchführung" (Kollege Rosch). Anschließend gemütliches Beisammensein.
Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Hugo Eckener, der Sechzigjährige.

Zum 10. August.

In diesen Tagen, da „L. Z. 127" vollendet wurde und seine Taufe empfing, in diesen Tagen, da das Luftschiff seiner Erprobung harrt auf Flügen nach dem Norden, um dann zu einem Flug um die Erde zu starten, der auf dreihundert Stunden berechnet ist und somit ein Weltsensation ersten Ranges darstellen würde, kann der Mann, dessen ureigenstes Werk diese neue gigantische Leistung deutscher Flugtechnik darstellt, kann der Mann, der „L. Z. 127" nicht nur trotz aller Hindernisse gebaut hat, sondern das Schiff auch als Kapitän auf seinen ersten Flügen führen wird — kann Dr. Dr.-Ing. h. c. **Hugo Eckener**, Präsident der Luftschiffbau-Zeppelin-G. m. b. H., erster Luftpilot über der Unermeßlichkeit des Ozeans von Europa nach der neuen Welt, wahrer geistiger Erbe Zeppelins und getreuester Verwalter und Mehrer seiner großen Hinterlassenschaft, seinen sechzigjährigen Geburtstag feiern. Die herzliche Anteilnahme zum mindesten ganz Deutschlands ist ihm gewiß! Wie unser Land zu ihm, einem seiner größten Söhne, steht, hat es ja längst zum Ausdruck gebracht — nicht nur in dem unermeßlichen Jubel, der ihn umrauschte, da der heroische Flug nach Amerika geglückt, sondern auch in den nackten Zahlen der Eckener-Spende, aus der zum größten Teil der Bau des neuen Zeppelins finanziert wurde —: wir sind zwar ein jäh verarmtes Volk geworden, und leiden Notdurft über Notdurft, aber zweidreiviertel Millionen Mark für Eckeners Werk haben wir doch noch übrig gehabt!

Am 10. August des Jahres 1868 ist Hugo Eckener zu Flensburg geboren worden. Auf dem dortigen Gymnasium hat er sein Abiturientenexamen gemacht; fügen wir hinzu, daß er immer ein hervorragender Schüler gewesen ist, der sich durch besonderen frühreifen Ernst und betonte Männlichkeit schon in seiner Jugend auszeichnete. Dies Zeugnis haben ihm nicht nur seine Lehrer, sondern auch — was oftmals noch viel mehr besagen will! — seine Mitschüler ausgestellt, unter anderem der Schriftsteller Otto-mar Gulkus, der später des öfteren Zeugnis abgelegt hat für seines Schulkameraden Werden und Sonderart. Interessant ist sein Hinweis darauf, daß Eckener schon früh sich durch ganz besonderes feines Ahnungsvermögen bezüglich des Wetters auszeichnete. Wenn Eckener — oft zum Hohn aller „Wetterweisen" der Waterkant — Umschlag, Sturm, Nebel, Schönwetter voraussagte, dann traf diese Prophezeiung auch mit untrüglicher Sicherheit ein. Diesen phänomenalen Spürsinn hat er sich bis heute zu bewahren gewußt. Was das wert ist für den Piloten eines Luftschiffes, braucht kaum noch besonders betont zu werden. Vor allem diese Eigenschaft ist es übrigens auch zunächst gewesen, was dem jungen Eckener früh die Wertschätzung des Grafen Zeppelin eintrug.

Seltsamerweise hat sich Eckener nicht sofort nach dem Abschluß seiner Schulzeit der Technik, sondern zunächst dem Studium der Philosophie gewidmet. Lange Zeit hat er, nachdem er seinen Doktor gemacht, in Friedrichshafen als Schriftsteller und Zeitungskorrespondent gelebt. Den ersten verantwortungsvollen Posten auf seinem eigentlichen Gebiet bot ihm — erst im Jahre 1909 — die „Delag", die Deutsche Luftverkehrs-A.-G. an; sie sicherte sich seine Person als Prokuristen und Fahrtenleiter. Schon drei Jahre später war er dann Direktor des Unternehmens. Eine Unterbrechung erfuhr diese Tätigkeit durch den Krieg, in dessen Verlauf man ihn zum Instrukteur der Marineluftschiff-Abteilung ernannte; seine Aufgabe bestand hier darin, geeignete Persönlichkeiten als Luftschiffkommandanten auszubilden — ein verantwortungsvolles Amt. Einen offiziellen Posten innerhalb des „Luftschiffbau Zeppelin" erhielt er im Jahre 1922 als Geschäftsführer der Verkehrsabteilung, nachdem man ihn schon zwei Jahre zuvor zum Vorstand der Zeppelin-Stiftung gewählt hatte. Im Jahre 1924, nach dem Tode des Freiherrn von Gemmingen, erfolgte dann seine Ernennung zum Vorsitzenden des „Luftschiffbau Zeppelin", heute ist er der Präsident dieser Unternehmungen.

Was der Zeppelin-Konzern an diesem Manne hat, haben die Fachkreise längst gewußt. Der Weltöffentlichkeit wurde dies erstmalig klar im Oktober des Jahres 1924. Unvergessen lebt in uns allen noch der Jubel des 15. Oktobers, an dem die Nachricht kam, daß „Z. R III", unter Führung von Dr. Hugo Eckener, nach einer schwierigen Fahrt von 8157 Kilometern in 81 Stunden und 17 Min. von Friedrichshafen aus in den Vereinigten Staaten, in Lakehurst, gelandet sei! Deutscher Tatkraft, deutscher Zähigkeit, deutscher Technik, deutscher Erfindung war es zum ersten Male geglückt, auf schwanken Luftwegen den Ozean von Kontinent zu Kontinent zu überbrücken — eine Leistung, die für alle Zeit unvergeßlich verknüpft ist und bleiben wird mit dem Namen Hugo Eckeners, dem nun Sechzigjährigen. Unermeßlich schier waren die Ehrungen, die dem kühnen Piloten und seiner Mannschaft zuteil wurden — zunächst in Amerika, dann vor allem in der Heimat. Heute ist Hugo Eckener Ehrendoktor, ferner Ehrenbürger seiner Vaterstadt — und volkstümlich im wahrsten und schönsten Sinne des Wortes! Daß er, ungeachtet seines Eintritts in sein siebentes Lebensjahrzehnt, nicht daran denkt, auszuruhen auf seinen wohlerworbenen Lorbeeren, beweisen seine neuen großen Pläne, die er an die Vollendung seiner jüngsten Schöpfung, des „Z. R. III 127" geknüpft hat. Die Zeit, in der sie Wirklichkeit werden sollen, steht nicht bevor. Daß sie ihm restlos glücken möchten — das ist heute der Geburtstagswunsch, den ihm das ganze deutsche Volk in herzlicher Anteilnahme entgegenbringt.

Vermischtes.

Schwere Bluttat in Treptow a. d. Tollense. Der Güterbote Arthur Straßburg erschlug gestern vormittag in seiner Wohnung mit einem Beil seinen sechsjährigen Sohn und verletzte die Hausangestellte Kreß aus Rostock durch Beilhiebe so schwer, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Der Täter ist flüchtig.

Selbstmord eines Zolldirektors. Gestern nachmittag erschoß sich, der „Voss. Zeitung" zufolge, der Zolldirektor Streckmann aus Emmerich, der bisherige Leiter des Emmericher Hauptzollamts, mit seinem Dienstrevolver. Vor einigen Tagen hat in Cleve ein Prozeß stattgefunden, in dem Streckmann als Gegenkläger gegen zwei Frauen von Zollbeamten auftrat, die behauptet hatten, daß Streckmann sich ihnen in unerlaubter Weise genähert habe. Die beiden angeklagten Frauen wurden von der Anklage der öffentlichen Beleidigung und der wissentlich falschen Anschuldigung freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen dieses Urteil bereits Revision eingelegt.

Der französische Flieger Drouhin abgestürzt. Das Flugzeug, mit dem der französische Flieger Drouhin gestern nachmittag in Begleitung eines Ingenieurs, eines Funkers und eines Mechanikers auf dem Flugplatz Orly zu einem Uebungsflug zur Vorbereitung eines seit längerer Zeit angekündigten Transozeanfluges aufgestiegen war, ist kurz nach dem Start in der Nähe des Flugplatzes abgestürzt. Unter den Trümmern des Apparates konnte der Mechaniker nur als Leiche geborgen werden. Drouhin und die beiden anderen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Beim Wildern erschossen. Im Forst des Rittergutsbesitzers von Ritzewitz war am Sonntag ein Wilderer von dem Gutsförster und dem Sohn des Besitzers gestellt worden. Es kam zu einem Kugelwechsel, bei dem der Wilderer einen tödlichen Schuß erhielt. Der Erschossene ist nunmehr als ein wegen Wilderns wiederholt vorbestrafter und unter Polizeiaufsicht stehender Mann namens Knoop aus Schlawe identifiziert worden.

Ein 10jähriger Brandstifter. Im Juli entstand in Bebersdorf (Eichsfeld) ein Großfeuer, das 14 Scheunen und Stallungen, sowie mehrere Wohnhäuser vernichtete. Der Sachschaden belief sich auf über 200 000 Mark. Jetzt stellte sich der Brand als Racheakt eines 10jährigen Schülers heraus, der sich zurückgesetzt fühlte, weil er bei einem Schützenfest der Jugend seines Heimatortes nicht Schützenkönig geworden war.

Drei schwere Unfälle bei einer Firma. Gestern nachmittag ereigneten sich in Berlin an drei verschiedenen Baustellen der Siemens-Bau-Union schwere Unglücksfälle, die in der kurzen Zeit von zwei bis drei Uhr aufeinander folgten. In der Quedlinburger Straße, wo von der Firma große Speicherbauten ausgeführt werden, wie die Vossische Zeitung meldet, stürzte, infolge eines heftigen Windstoßes das Gerüst einer Förderanlage zusammen und begrub den 55jährigen Bauingenieur Alfred Büchner und den Arbeiter Bernhard Callies unter seinen Trümmern. Die beiden Verunglückten konnten nur mit Mühe aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden und wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Der zweite Unfall ereignete sich auf der Baustelle der Siemens-Bau-Union in der Brückenstraße. Dort

Gestohlenes Glück.

Roman von Lothar Brenckendorf.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin W. 30.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dann hatte sie kein klares Bewußtsein mehr von dem, was weiter um sie her geschah. Sie sah nur, wie durch einen Nebel, daß die Männer von dem Boote abließen, daß einige von ihnen bis an die Hüften ins Wasser watete — sie hörte langgezogene Rufe, die mit seltsam schauerlichem Klange über das Donnern und Rauschen der Brandung hinwegtönten —; wie von Schauern des Todes gepackt, unfähig, das Uebermaß des Entsetzens länger zu ertragen, schlug sie beide Hände vor das Gesicht, um sich gebrochenen Herzens in das Unabwendbare zu ergeben. —

Die ungestüme Berührung eines Menschenarmes, eine heftige, fast stürmische Umschlingung machte sie wenige Minuten später aus ihrer halben Bewußtlosigkeit auffahren. Aber sie schloß sogleich wieder die Augen, denn die Stimme, die jetzt an ihr Ohr schlug, gab ihr die Gewißheit, daß es nicht Wirklichkeit sein konnte, was sie da zu erleben meinte. Ach, wie wundersam köstlich drang der Ton dieser Stimme an ihr Herz — wie glücklich wäre sie gewesen, wenn sie aus dieser holden Traumesverzückung nie, nie mehr zur Erkenntnis der gräßlichen Wahrheit hätte zu erwachen brauchen! Sie lauschte auf den lang entbehrten, lieben, zärtlichen Klang wie auf eine himmlische Musik — sie lauschte, ohne den Sinn der Worte zu erfassen, die sie vernahm und ohne daran zu denken, daß auch eine Erwiderung von ihr erwartet werden könnte. Ihr war unsäglich wohl in der Umschlingung des starken Armes, der sie sanft emporgezogen hatte; mit geschlossenen Augen ruhte ihr Köpfchen an einer stürmisch atmenden Brust, und einzig die dunkle, unbestimmte Furcht vor dem grausamen Erwachen zuckte zuweilen wie eine Empfindung körperlichen Schmerzes durch ihre Brust.

„— — nur einen Blick, mein herrliches, geliebtes Mädchen — nur ein einziges kleines Wort! — Ich kann es ja noch gar nicht glauben, nicht fassen, daß ich es gewesen bin, ich, für den du gebetet und gebangt."

Das war das Erste, was sie vollkommen deutlich verstand. Langsam schlug sie die Augen auf und schaute voll in Theodor Rubecks tief auf sie herabgeneigtes Gesicht. Sein Anblick erfüllte sie nicht mehr mit Schrecken und Bestürzung wie bei ihren früheren Begegnungen, und es kam ihr nicht in den Sinn, sich aus seiner Umarmung zu befreien. Nur daß sie noch immer in der nämlichen Umgebung war wie vorhin, daß sie das Wehen des Sturmes fühlte und das Donnern der Brandung hörte, setzte sie ein wenig in Erstaunen. Wenn dies ein Traum war, wie konnte es dann geschehen, daß er sich so seltsam mit der greifbaren Wirklichkeit vermischte! Auch jetzt antwortete sie nicht, aber ein Lächeln ging über ihr blasses Gesichtchen, und es mußte für ihn wohl Antwort genug sein, da er sie nur fester an sich zog und mit hastiger Rede fortfuhr:

„Für mich! — Für mich! — Und ich armer Narr war so unglücklich, so namenlos elend, während dieser ganzen langen, traurigen Zeit! Aber nun ist alles gut, nun weiß ich es, daß du niemals ganz aufgehört hast, mich zu lieben! Gesegnet seien das Meer und der Sturm, die es mir verraten!"

Da endlich zuckte es wie das Aufleuchten eines Blitzstrahls durch Ilses Hirn und der Nebel zerriß, der so lange ihren Geist umhüllt hatte. Von tödlichem Schrecken erfüllt, machte sie sich mit einem Aufschrei aus Rubecks Armen los.

„Mein Gott, was ist das? Was habe ich getan? — Sie, Herr Rubeck —! Ja, waren Sie denn nicht eben da draußen und Ihr Boot wurde von den Wellen verschlungen —"

„Nein, mein geliebtes Mädchen — es wurde nicht verschlungen, sondern es kam glücklich ans Land — durch ein Wunder vielleicht — oder vielleicht auch, weil du hier am Strande für mich gebetet."

Er sah in dem fahlen Lichte nicht, wie heiß sie errötete, aber er sah, daß sie ihre durchnäßten Kleider zusammenraffte und sich anschickte, wortlos zu gehen. Diesmal jedoch ließ er sie nicht von dannen wie bei ihrer ersten Begegnung auf dem Dünenrücken, sondern vertrat ihr entschlossen den Weg.

„Nein, Ilse, du darfst mir nicht mehr entfliehen. Nun ist es ja doch zu spät, die Wahrheit zu verbergen. Die alte Frau dort hat mir's erzählt, und du selbst, deine eigenen Lippen haben es bestätigt. Meinst du, daß ich zum zweiten Mal das Glück an mir vorübergehen lassen werde, ohne es mit beiden Händen zu halten?"

Er versuchte sie abermals zu umschlingen; Ilse aber wich vor ihm zurück und streckte mit gebieterischer Bewegung abwehrend ihren Arm gegen ihn aus.

„Halten Sie mich nicht auf, Herr Rubeck! Wenn ich in meiner halben Bewußtlosigkeit irgend etwas gesagt oder getan habe, was Sie nach Ihrer Meinung zu solchen Reden berechtigt, so nehme ich es jetzt zurück. Und die Achtung, die Sie meiner Person zu versagen scheinen, Sie werden sie hoffentlich wenigstens dem Trauerkleide erweisen, das ich trage."

Die Zurückweisung war zu hart und zu unerwartet, als daß sie nicht die Flammen seiner leidenschaftlichen Erregung nur noch höher hätte auflodern lassen sollen.

„Das Kleid der Trauer um einen Mann, der mich feige und hinterlistig um mein Glück bestohlen wie ein schändlicher Verräter? Nein, bei Gott, Ilse, ich respektiere es nicht mehr, seitdem ich die Gewißheit habe, daß du ihn nie geliebt."

„Ich aber verbiete Ihnen, so von einem Toten zu sprechen, dessen Andenken ich heilig halte. Wie hätte er Ihnen ein Glück stehlen können, das Sie nie besaßen! Er kam zu mir, da ich ganz einsam und von aller Welt verlassen war — als mein Wohltäter — als der Retter meines Bruders. Er erwies sich als ein hochherziger, uneigennütziger Freund zu der Zeit, da ich sonst keinen Freund auf Erden hatte."

„Uneigennützig? — Indem er deine Hand als Preis für seine Wohltaten forderte. Wahrhaftig, eine edle Selbstlosigkeit! Und er tat es, obwohl er wußte, daß ich dich liebte und daß ich entschlossen war, um dich zu werben."

Ilse kehrte ihm ihr Gesicht zu, und er sah trotz der Dunkelheit das flammende Aufleuchten in ihren Augen.

„Weshalb reden wir von diesen Dingen? Ich habe keine Rechtfertigung für Ihr damaliges Benehmen von Ihnen verlangt, aber Sie beschimpfen nicht nur den Toten, sondern auch mich, indem Sie mir irgendein Märchen erzählen wollen. Wie hätte er von einer Absicht Kenntnis haben sollen, die Sie in Wahrheit niemals hegten?"

„Die ich niemals hegte? Du zweifelst daran? — So hat dir Franz Steinäcker an jenem unglückseligen Abend meine Botschaft nicht ausgerichtet?"

„O ja, er hat mir Ihren freundlichen Abschiedsgruß überbracht mit dem Hinzufügen, daß Sie leider nicht hätten bleiben können, weil Ihnen sonst vielleicht ein gutes Geschäft entgangen wäre. Und er hat Sie entschuldigt, so gut oder schlecht Sie eben mit einer solchen Erklärung in meinen Augen entschuldigt werden konnten."

„Und sonst — sonst hat er dir nichts gesagt, Ilse? Von einem guten Geschäft hat er gesprochen, das ich mir nicht entgehen lassen wollte! — Ach, daß er im Grabe liegen muß — der Elende! Daß es nicht mehr in meine Macht gegeben ist, ihn zur Rechenschaft zu ziehen für diesen unerhörten Betrug!"

„Geben Sie mir den Weg frei, Herr Rubeck! Oder ich muß einen jener Männer dort bitten, mich in meine Wohnung zurückzuführen."

Aber er gehorchte ihrem Befehl nicht, wie hart und bestimmt er auch ausgesprochen war. Seine wild leidenschaftliche Bewegung nur suchte er zu bezwingen, indem er nach einem tiefen Atemzuge in scheinbar ruhigerem Tone sagte:

„Hören Sie mich nur noch wenige Minuten, Fräulein Forbach! Dann werde ich Sie ohne Widerspruch von meiner Gegenwart befreien, wenn Sie noch immer darauf bestehen. Hier liegt ein furchtbares Mißverständnis vor, oder der schändlichste Betrug, der jemals unter der Maske der Freundschaft begangen worden ist. Gerade weil ich fürchte, daß Sie sich nun noch mehr gegen mich verschließen würden als bisher, muß ich darauf bestehen, auf der Stelle eine Aufklärung herbeizuführen. Und ich schwöre Ihnen, daß Sie nichts als die lauterste Wahrheit aus meinem Munde hören werden."

Mit raschen Worten wie um einer abwehrenden Unterbrechung zuvorzukommen, erzählte er ihr alles, was damals zwischen ihm und Steinäcker vorgegangen, von dem vertraulichen Gespräch, das sie auf dem Heimwege von der Lachswehr miteinander geführt bis zu der Ankunft des Buchhalters während der Theatervorstellung und ihren verhängnisvollen Folgen.

Langsam waren sie unterdessen Seite an Seite in der Richtung nach der Breuningschen Villa weitergegangen; jetzt, da er von der Botschaft sprach, die er Steinäcker an jenem Abend aufgetragen, blieb Ilse plötzlich stehen. Ihr Atem ging schwer und ihre Stimme hatte einen rauhen, völlig veränderten Klang.

„Und das — das ist die Wahrheit?"

„Ich wäre der Ehrloseste aller Menschen, wenn ich fähig wäre, auf Kosten eines Toten zu lügen. Nun ist es an Ihnen, mir zu antworten, Fräulein Ilse, und Sie müssen begreifen, daß ich ein Recht habe, solche Antwort zu verlangen: Von alledem hat Ihnen Franz Steinäcker wirklich nichts gesagt?"

„Nichts!" stieß sie hervor, beide Hände gegen das stürmisch pochende Herz drückend. „Nicht ein Wort!"

„Und wenn er es getan hätte, würden Sie sich ihm

Stürze der Arbeiter Fritz Bandener in eine Baugrube, und zog sich lebensgefährliche Hirnbrüche und Kopfverletzungen zu. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich kurz darauf auf einer Baustelle der gleichen Firma in der Frankfurter Allee. Hier stürzte der Arbeiter Alfred Wahlow in eine Baugrube und mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung und inneren Verletzungen in das Krankenhaus überführt werden.

Schwere Gefängnisstrafe für einen bestialischen Vater. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde gestern gegen den wegen verschiedener Rohheitsdelikte vorbestraften Heizer Karl Marohn verhandelt, dem zur Last gelegt war, am 9. Februar dieses Jahres sein achtjähriges Töchterchen Charlotte wegen eines Kinderstreichs in der bestialischsten Weise verprügelt zu haben. Der Angeklagte hatte, wie die Beweisaufnahme ergab, das Kind mit einem Stock blutig geschlagen und die Kleine mußte, nur mit einem Hemdchen bekleidet, die ganze Nacht in der kalten Küche stehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen. Das Gericht hielt dieses Strafmaß jedoch bei weitem nicht für ausreichend, verurteilte den brutalen Vater zu einem Jahr und zwei Wochen Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung im Gerichtssaal an.

Brand in einem württembergischen Dorf. In Unter-Thalheim (Württemberg) brach gestern nachmittag, als fast die ganze Bevölkerung des Ortes auf den Feldern mit Erntearbeiten beschäftigt war, in einer Scheune ein Brand aus, dem zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen zum Opfer fielen. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Dorfbewohner so schwere Verletzungen, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Brand einer Holzbrücke. Die Oderflutbrücke, über die der Verkehr von Schwedt nach der Neumark geht, geriet gestern abend in Brand. Von den neun Jochen der Brücke brennen fünf. Feuerwehren und die beiden Schwadronen des hiesigen Reiterregiments arbeiten an der Rettung des übrigen Teils der Brücke.

Der Brand in Spezia. Wie die Königl. Italienische Botschaft mitteilt, sind alle Gerüchte über eine schwere Brandkatastrophe im Kriegshafen von Spezia frei erfunden. Der richtige Umfang des Unglücksfalls wurde im Stefani-Communiquee vom 4. ds. Mts. angegeben, in dem mitgeteilt wurde, daß nur ein kleines Pulvermagazin in Feuer geriet und daß drei Feuerwehrleute bei den Löscharbeiten verletzt wurden.

2877788 Mark Geldstrafe für Schwarzbrenner. Das erweiterte Schöffengericht Köln verurteilte einen Schwarzbrenner, der durch betrügerische Manipulationen 61000 Liter reinen Spiritus der Kontrolle der Monopolverwaltung entzogen hatte, zu acht Monaten Gefängnis und 1238894 Mark Geldstrafe. Von zwei seiner Gehilfen erhielt der eine dieselbe Geldstrafe und fünf Monate Gefängnis, der zweite 400000 Mark Geldstrafe. Außerdem muß jeder der drei Verurteilten Werterersatz für den nicht verzollten Sprit in Höhe von 314000 Reichsmark zahlen. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit gelten je 5000 Mark gleich einem Tag Gefängnis.

Englands Interesse an Deutschlandreisen steigt. Nach den übereinstimmenden Berichten aus verschiedenen deutschen Städten und Kurorten hat die Zahl der Engländer unter den ausländischen Besuchern auffallend zugenommen. In Berlin stehen die Engländer z. B. an zweiter Stelle hinter den Amerikanern, deren Zahl um etwa 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat. Auch in Wiesbaden überstieg z. B. im Mai die Zahl der Amerikaner mit 429 die der Engländer nur um 10 Personen, ein Verhältnis, das sich neuerdings noch mehr zugunsten der Engländer entwickelt hat. Damit stimmt auch die hohe Zahl der diesjährigen Deutschlandreisen englischer Reisebüros, nämlich 167, überein.

120000 Mark für ein falsches Todesurteil. Die englische Regierung hat den Deutsch-Engländer Oscar Slater, der 1909 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde und nun in einem viel erörterten Wiederaufnahmeverfahren seine Schuldlosigkeit nachweisen konnte, eine Entschädigung von 6000 Pfund Sterling für die zu Unrecht erfolgte Verurteilung angeboten. Slater soll, wie die „Voss. Zeitung" meldet, dieses Angebot angenommen haben.

Jubiläumsfeier über den Alpen. Ein schönes Jubiläum in eigenartig romantischer Form konnte gestern, wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, ein bewährter Flugkapitän der Deutschen Lufthansa feiern. Hans Baur, der sich im Felde höchste militärische Auszeichnungen erwarb und seit den ersten Tagen der Entwicklung im friedlichen Luftverkehr tätig ist, fliegt zur Zeit mit einem dreimotorigen Rohrbach-Roland-Flugzeug auf der kürzlich eröffneten transalpinen Luftfrachtstrecke München—Mailand. Auf seinem gestrigen Fluge konnte Baur hoch über den Alpen mit berechtigtem Stolze feststellen, daß er im Dienste der deutschen Handelsluftfahrt eine halbe Million Kilometer als Flugzeugführer zurückgelegt hat.

136000 Kilogramm Bronze am Rumpfe zweier Schiffsriesen. Die auf deutschen Werften zurzeit im Bau befindlichen Schnelldampfer „Europa" und „Bremen" des Norddeutschen Lloyd in Bremen (je etwa 46000 Br.-Reg.-Tons), deren Stapellauf am 15. und 16. August in Hamburg und Bremen erfolgt, sind vor kurzem mit den für sie bestimmten Schrauben ausgerüstet worden. Jedes Schiff erhält vier Schrauben, von denen jede in Bronze aus einem Stück gegossen ist und 17000 Kilogramm wiegt. Das Gesamtgewicht der acht Schrauben beträgt somit 136000 Kilogramm. Der Umfang dieses Gewichts wird durch einen Vergleich mit der bekannten amerikanischen Freiheitsstatue erhellt, die zu den größten Bildwerken der Erde zählt. Sie ist mehr als 90 Meter hoch und hat ein Gewicht von 225 Tonnen. Die acht Schrauben der Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyd bleiben somit nur um 89 Tonnen hinter dem Gewicht der amerikanischen Freiheitsstatue zurück.

Wenn der Amtsrichter auf die Jagd geht. Ein junger Assessor, der im Anfang dieses Jahres aus seiner ländlichen Heimat als Amtsrichter in den Kammergerichtsbezirk Berlin versetzt wurde, ist auf Anordnung des Kammergerichts dieser Tage wieder zurückversetzt worden. Der Grund ist eigenartig genug. In den ersten Tagen des Juli hatte der junge Richter, der am Amtsgericht Berlin-Mitte amtierte, eine Einladung zur Jagd erhalten und er richtete es nun so ein, daß auf den Jagdtag möglichst wenig Termine fielen. Immerhin hätte er wenigstens zur Wahrnehmung der Verkündigungstermine im Gericht erscheinen müssen. Da erbot sich aber auf seine Bitte der Protokollführer des Gerichts zur Stellvertretung. Nun ist es zwar nicht zulässig, daß ein Amtsrichter sich durch seinen Protokollführer bei solchen Dingen vertreten läßt, die Sache wäre aber vielleicht ohne Folgen geblieben, wenn nicht zufällig gerade an diesem Tage der Präsident des Amtsgerichts Berlin-Mitte einen Revisionsgang unternommen und dabei auch den Saal betreten hätte, in dem statt des Richters ein junger Mann in Zivilkleidung die Urteile verkündigte. Die von dem Präsidenten angestellten Ermittlungen brachten bald die Wahrheit an den Tag. Das Disziplinarverfahren ist im Gange und die kurze Gastrolle des hoffnungsvollen Assessors in Berlin dürfte beendet sein. Jagdleidenschaft kann manchmal der Karriere schaden.

Deutsche Redensart: „Den Daumen halten!" Der wichtigste Finger der menschlichen Hand, der Daumen, hat von jeher besondere Bedeutung gehabt, in manchen Gegenden in Deutschland als Eidfinger, überall aber als Ausdruck der Gewalt, Macht. Den Daumen auf etwas halten — heißt: es in der Gewalt behalten; den Daumen draufsetzen: etwas in seine Gewalt nehmen. Für jemand den Daumen halten — das kennzeichnet die geheimnisvolle Wunschkraft, die man dem Daumen von jeher zuschreibt. Der Daumen eines Gehenkten der „Diebsdaumen" soll dem, der ihn trägt, Glück im Spiel bringen. Der Raum zwischen Daumen und Zeigefinger heißt denn auch die Wodansspanne (Wodan war der Gott des Glückes und des Glücksspiels). Wenn jemand von epileptischen Krämpfen befallen wird, so findet sich schnell jemand, der die Gewalt des Krampfes zu lösen meint, wenn er dem Kranken die Daumen aus der geschlossenen Hand bricht. Tatsächlich hat sich dieser Brauch aus dem uralten Glauben erhalten, daß, wenn man den Daumen des Kranken in die Gewalt bekommt, die Kraft des den Krampf verursachenden bösen Dämons gebrochen sei.

---

und seiner vermeintlichen Großmut auch dann zu eigen gegeben haben — oder hätten Sie an mich geglaubt und auf mich gewartet?"

Ilse stand noch immer regungslos wie eine Statue. Ihr Antlitz war schneeweiß und nur ihre Augen schienen unnatürlich groß und leuchtend. Dringender, mit weicheren, flehenden Lauten wiederholte Rudeck seine Frage, und da sie noch immer schwieg, wagte er es, ihre Hände zu ergreifen und sich herabzuneigen, um sie zu küssen.

„Ilse — es ist Ihre und meine Zukunft, die an dieser Antwort hängt. Sagen Sie es mir: Hätten Sie auf mich gewartet?"

Sie wollte sich abermals losreißen, doch da ihr Blick dem seinen begegnete, verließ sie ihre Kraft.

„Ja — ja — ja," stammelte sie unter hervorbrechenden Tränen. „Oh, mein Gott, was hat man an mir getan?"

„Ein abscheuliches Verbrechen hat man an dir begehen wollen, mein geliebtes Mädchen, doch — dem Himmel sei Dank, eine höhere Gewalt hat es verhütet! Jetzt bist du mein — mein — und keine Macht der Erde, die Lebenden so wenig als die Toten, sollen dich mir wieder entreißen."

Ihr Köpfchen ruhte wieder an seiner Brust und sie duldete willenlos die heißen, leidenschaftlichen Küsse, mit denen er ihre Lippen, ihre Wangen, ihre Stirn bedeckte. Ein Schauer der Glückseligkeit ging über ihren schlanken Leib. Aber die wonnigen Augenblicke, in denen sie alles vergessen durfte, was sie von ihm getrennt hatte und alles, was sie auf ewig von ihm trennen mußte, gingen nur zu schnell vorüber. Ein schauerlich düsteres Bild stieg plötzlich in ihrer Erinnerung auf — das Bild einer qualvollen Sterbeszene — und mit einem Aufschrei machte sie sich frei:

„Fort — fort — es darf ja nicht sein! Oh, wenn Sie Mitleid mit mir haben, so lassen Sie dies unsere letzte Begegnung gewesen sein. Ich darf Ihnen ja nie — niemals angehören!"

„Und warum darfst du es nicht, Ilse?" — wollte er fragen, aber er kam nicht zu Ende, denn sie hatte die Flucht ergriffen wie ein gehetztes Reh, und als er sie einholte, hatte sie die Stufen bereits erstiegen, die zu der Veranda der Breuningschen Villa hinaufführten. Nicht mehr in gebieterischer Abwehr wie vorhin, sondern in angstvollem Flehen streckte sie ihm ihre Hände entgegen.

„Lassen Sie mich! Bei allem, was Ihnen teuer ist, beschwöre ich Sie, seien Sie barmherzig! Ich werde Ihnen schreiben — morgen schon — ich verspreche es Ihnen! Sie sollen alles erfahren und dann werden Sie begreifen, daß es nicht sein kann — daß es zu spät ist! Haben Sie Geduld bis dahin und leben Sie wohl!"

Sie war verschwunden; nur das Klirren der Glastür, die sich hinter ihr geschlossen, klang ihm noch im Ohre nach. Aber wie sehr auch ihr unbegreifliches Benehmen und diese seltsame Flucht ihn in Staunen und Bestürzung versetzt haben mochten, ihn zu entmutigen waren sie doch nach dem, was er soeben erlebt hatte, nicht mehr imstande. In der nächsten Minute schon hatte er sich von dem peinlichen Eindruck, den ihre letzten Worte in ihm hervorgerufen, völlig befreit.

„Nein, du Süße," rief er ihr halblaut nach, „es ist nicht zu spät! Mit der Gewißheit deiner Liebe wäre ich stark genug gewesen, dich dem Lebenden zu entreißen — um wieviel weniger werde ich jetzt einem Toten das Recht einräumen, uns zu trennen!"

17. Kapitel.

Die Finanzrätin hatte eben angefangen, sich über Ilses auffallend langes Ausbleiben zu beunruhigen, als die Erwartete in das Zimmer trat, totenbleich, mit flimmernden von Tränen geröteten Augen und durchnäßten Kleidern.

„Barmherziger Himmel," schrie die alte Dame auf. „Kind, wie siehst du aus? Du bist draußen im Freien gewesen — vielleicht während der ganzen Zeit — und in diesem Unwetter?"

Die Gefragte aber hörte nicht auf ihre Worte. So wie sie war, das Haupt noch mit dem nassen Tuche umhüllt, warf sie sich vor der Mutter ihres toten Bräutigams in die Knie und flehte, die gefalteten Hände zu ihr erhoben:

„Laß uns von hier fortgehen, Mama — nach Hause oder an das Ende der Welt — wohin es dir gefällt! Nur hier laß uns nicht länger bleiben — nur hier nicht!"

Fassungslos vor Schrecken starrte die Gräfin in das schmerzdurchzuckte, geisterblasse Antlitz der Knienden.

„Mein Gott, was ist denn geschehen? Was hat man dir getan? So steh' doch auf! Warum willst du so plötzlich fort? — Es ist ja, als hättest du mit einemmal den Verstand verloren."

„Nein, noch nicht! Aber ich werde ihn verlieren, gewiß, wenn du mich zwingst, hierzubleiben. Und ich werde auch nicht eher aufstehen, als bis ich dein Versprechen habe, daß wir morgen reisen."

Mit zitternden Fingern versuchte die Finanzrätin, Ilse von dem nassen Tuche zu befreien.

„Du fieberst, Kind — und du mußt dich in diesen feuchten Kleidern ja auf den Tod erkälten. Wenn es notwendig ist, werde ich gewiß alles tun, was du von mir verlangst, aber willst du dich nicht vor allem umziehen oder wenigstens etwas heißen Tee trinken?"

„Nein," wehrte sie ab, „ich fühle keine Kälte. Es ist also gewiß, daß wir reisen?"

„Wie könnte ich darauf mit Ja antworten, ohne auch nur die Gründe deines seltsamen Verlangens zu kennen? Wir sind ja kaum angekommen und man behandelt uns mit aller erdenklichen Liebenswürdigkeit. Ich müßte einen so überraschenden Entschluß meiner Freundin gegenüber doch wenigstens genügend motivieren können, wenn ich sie nicht auf das tiefste beleidigen will. — Was in aller Welt soll ich ihr denn sagen?"

„Ich weiß es nicht — es ist ja so gleichgültig, was sie von uns denken. Du kannst mich nicht aus bloßer Rücksicht auf sie der Verzweiflung preisgeben wollen. Und verzweifeln müßte ich hier — verzweifeln oder — meineidig werden, Mama!"

Entsetzt erhob die Finanzrätin die Hände.

„Was für schreckliche Reden das sind! Und ich verstehe nichts von alledem. Wahrhaftig, du machst mich krank, wenn du mir nicht endlich mit klaren Worten sagst, was dich in diesen Zustand versetzt hat."

„Ach, warum mußt du mich dazu zwingen? Ich werde dir wehe tun, das weiß ich. Aber ich bin jetzt nicht imstande, irgend eine fromme Lüge zu ersinnen. Ich darf hier nicht bleiben, weil ich sonst nicht dafür einstehen könnte, daß ich meinem toten Sohne die Treue bewahren, daß ich den Schwur erfüllen werde, den ich in seiner Todesstunde geleistet."

Alle sorgenvolle Teilnahme und Zärtlichkeit war mit einemmal aus dem Antlitz der Matrone geschwunden. Ihre Züge hatten plötzlich denselben harten Ausdruck angenommen wie in der Stunde, da sie die Verlobte ihres Sohnes von seinem Sterbelager hatte verweisen wollen.

„Steh auf!" sagte sie streng. „Ich kann den Sinn dieses wirren Geredes nicht verstehen; aber ich begreife doch so viel, daß du nicht erst in Gefahr bist, meineidig zu werden, sondern daß du es in deinen Gedanken bereits gewesen bist. Und wenn es so ist, so war alles nur Heuchelei und Lüge — deine Trauer wie deine sogenannte Liebe für meinen unglücklichen Sohn."

Ilse hatte sich auf den rauhen Befehl hin wirklich aus ihrer knienden Stellung erhoben. Sie war unter den scharfen Worten der alten Frau zusammengezuckt wie unter schmerzhaften Peitschenhieben; nun aber stand sie hoch aufgerichtet vor ihr und blickte ihr fest in die Augen.

„Ja," erwiderte sie, „es ist Wahrheit — ich habe deinen Sohn nie geliebt, und niemals auch habe ich in ihm den Glauben erweckt, daß ich es täte. Er verlangte von mir nichts weiter, als daß ich sein Weib werden solle und daß ich meine Pflichten als sein Weib erfülle. Das habe ich ihm versprochen und das hätte ich gehalten. Meine Liebe zu begehren hätte er kein Recht gehabt, denn er wußte, daß sie einem andern gehörte."

„Das lügst du!" fuhr die Finanzrätin heftig auf. „Wenn er gewußt hätte, würde er sich niemals so weit erniedrigt haben, dich zu seiner Braut zu machen. Du beschimpfst das Gedächtnis des Toten, um dich von dem Betrug zu reinigen, den du an ihm begangen."

Eine brennende Röte schoß jäh über die bleichen Wangen des gepeinigten Mädchens. Schon waren ihre Lippen geöffnet, um den unverdienten Vorwurf abzuwälzen auf den, dessen schändlicher Betrug ihr erst in dieser Stunde offenbar geworden war; aber zur rechten Zeit noch dachte sie daran, daß es seine Mutter war, zu der sie sprach und daß diese arme Frau auf Erden nichts mehr besaß als die verklärte Erinnerung an den Sohn, den ihre liebevolle Trauer mit dem Glorienschein aller irdischen Vollkommenheit umgeben. Wenn sie ihr alles sagte und wenn sie sie dahin brachte, ihr Glauben zu schenken — eine wie furchtbare Grausamkeit würde sie damit an der Unglücklichen begehen! Und was hatte sie für sich selber damit gewonnen, sie, die ja ohnedies unwiderruflich entschlossen war, ihren Schwur zu halten, gleichviel durch welche Mittel man ihn ihr abgezwungen!

Einen kurzen Kampf hatte Ilse mit ihrem beleidigten Stolz zu bestehen; dann war es ihr zur Gewißheit geworden, daß sie aus Barmherzigkeit für die alte Frau das Idol nicht zerstören dürfe, mit dessen Anbetung die Vereinsamte den Rest ihres armen, freudlosen Daseins einzig noch ausfüllen konnte. Sie neigte das Haupt und sagte leise:

„Ich habe ihn nicht wissentlich betrogen, Mama, aber wenn es hier ein Verschulden gibt, so nehme ich es dennoch allein auf mich. Mein Herz gehörte einem anderen, als Franz vor mich hintrat, meine Hand zu begehren. Wild bäumte sich alles in mir gegen den Gedanken auf, mich einem Manne zu eigen zu geben, den ich nicht liebte. Aber er stand vor mir als ein Erretter aus schwerer Bedrängnis, als der verkörperte Inbegriff ruhiger, edler Männlichkeit. Ich gab mich dem Wahne hin, daß ich durch Achtung und Verehrung würde ersetzen können, was ich an Liebe nicht zu gewähren vermochte. Ich weiß, daß ich damals einen verhängnisvollen Irrtum beging; aber wenn es zugleich ein schweres Unrecht war, so war es doch ein Unrecht nicht bloß gegen ihn, sondern auch gegen mich, die ich seit jener Stunde namenlos unglücklich gewesen bin."

„Und er — mein armer Sohn? Glaubst du etwa, daß er glücklich gewesen sei während dieses Brautstandes, den deine Kälte zu einem so unnatürlichen machte? Oh, nun erst begreife ich ganz, was er gelitten haben muß — er, der Edle, Stolze, der die ganze Liebesfülle seines reichen Herzens umsonst an dich verschwendete! Vielleicht muß ich jetzt noch um seinetwillen das schreckliche Verhältnis segnen, das ihn hinwegraffte, ehe er auch die letzte, bitterste Enttäuschung ausgekostet."

„Ich weiß nicht, von welcher Enttäuschung du sprichst, Mama! Ich hatte ihm nur versprochen, meine Pflicht zu erfüllen, und ich hätte sie erfüllt, auch wenn mir das Herz darüber gebrochen wäre."

„Das sind tönende Worte, mit denen du mich nicht länger täuschen kannst! — Er glaubte nicht mehr an deine Treue — das hat ihn getötet! Und daß er ein Recht hatte, zu zweifeln, ist es denn nicht jetzt sonnenklar bewiesen — jetzt, wo du vor Verlangen brennst, dich deinem einstigen Geliebten in die Arme zu werfen? Vielleicht hast du dir hier ein Stelldichein mit ihm gegeben, und der Herr Doktor, der so hartnäckig auf diese Luftveränderung bestand, weil dir die Stille und Abgeschlossenheit eines Trauerhauses so schlecht anschlügen — er war vielleicht als gefälliger Gelegenheitsmacher mit im Komplott. — Sage mir doch, daß dein Herzensfreund nicht [illegible] — Verleugne ihn doch, wenn du es kannst!"

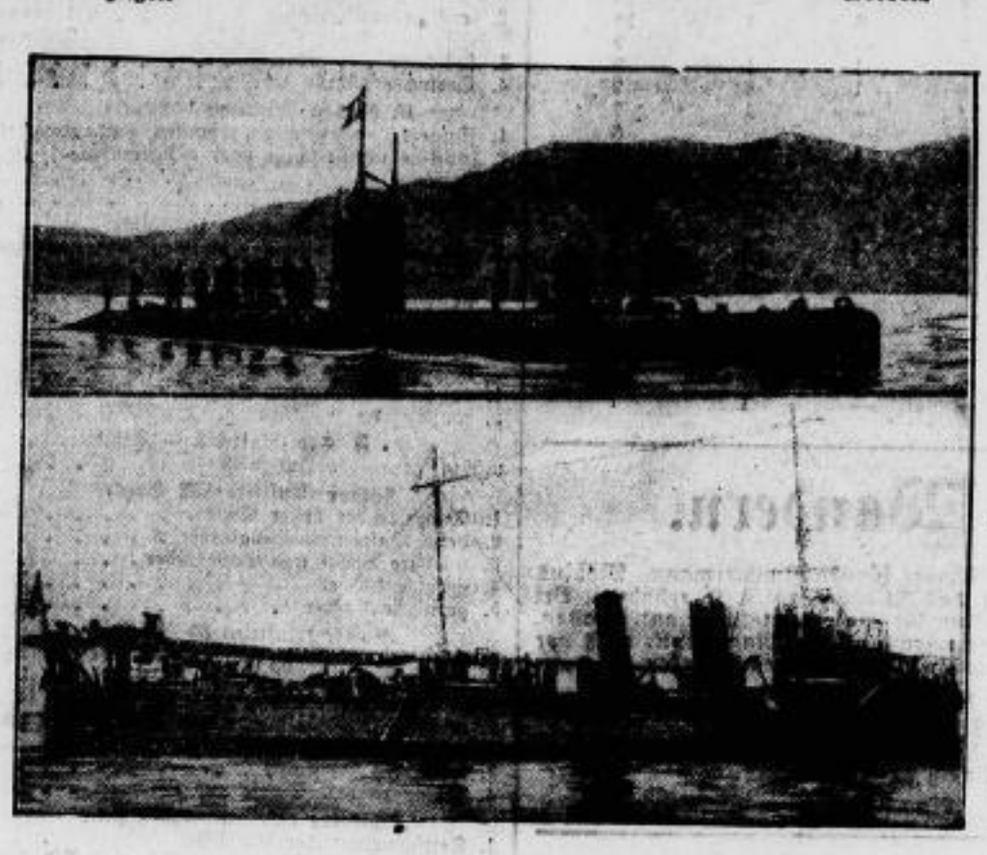
(Schluß folgt.)

Von der Olympiade.

Der Japaner Tiuruta, der sich als einer der schnellsten Schwimmer der Olympiade zeigte.

Olympiade zu Wasser.
Der Sloienkanal, auf dem die Ruderkämpfe ausgetragen werden.

Hilde Schrader (Magdeburg), die den Vorlauf zum 200-Meter-Brustschwimmen glänzend gewann und den olympischen Rekord über diese Strecke um 16 Sekunden drückte.



Die Katastrophe des italienischen U-Bootes.
Das italienische Küsten-U-Boot „F 14" (oben) wurde bei einer Flottenübung am 6. August westlich der Insel Brioni während des Auftauchens von dem Zerstörer „Mitfort" (unten) gerammt und sank sofort. Die fieberhaften Anstrengungen von Hilfsschiffen ermöglichten es, das U-Boot in der Nacht vom 7. zum 8. August zu heben. Jedoch war die Besatzung bereits erstickt.

Der Ort der Katastrophe.

Dr.-Ing. Rohrbach, der Konstrukteur des fliegenden Riesen, und Pilot Steindorf, der Führer des „Romar", freuen sich der gelungenen Probeflüge.

Ein 200 Zentner-Flugboot fliegt.
Das größte Flugboot der Welt, der „Romar" der Rohrbach-Werke, machte am 7. August bei Travemünde seine ersten Probeflüge, deren völliges Gelingen die hervorragende flugtechnische Geeignetheit der Maschine bewies. Namentlich die Kürze des Anlaufs (im Bilde), der nur 250 Meter beanspruchte, wirkte angesichts der riesigen Abmessungen des Flugbootes verblüffend.

Die Redner des Verfassungstages.
Am Nationalfeiertag wird die Rede bei der Feier in der Berliner Staatsoper Oberbürgermeister Dr. Böß (links), im Reichstag Reichsjustizminister a. D. Professor Radbruch (rechts) halten.

Glückwunsch an Deutsch-Oesterreich.
(Bild rechts)
Der österreichische Bundespräsident Dr. Michael Hainisch vollendet am 15. August sein 70. Lebensjahr.

IX. Olympische Spiele.

Die siebente Goldene Medaille für Deutschland.

Deutschland Sieger im olympischen Wasserballturnier.

Das Programm der Amsterdamer Olympischen Spiele wurde am Mittwoch von den Schwimm- und Rudern kämpfen ausgefüllt. Im Schwimmen ging eine große deutsche Hoffnung auf einen olympischen Sieg nicht in Erfüllung. Im Endkampf des 200m Brustschwimmens wurde Rademacher-Magdeburg hinter dem fabelhaften Japaner Tsuruta, der in der Olympischen Rekordzeit von 2:48,8 siegte, nur Zweiter. Dritter wurde der Philippine Ildefonse vor dem Hamburger Sietas. Hilde Schrader-Magdeburg, die in Amsterdam erst richtig in Form kommt, unterbot im Zwischenlauf ihren Weltrekord im 200m Brustschwimmen abermals mit 2:11,2. Lotte Mühe mußte sich der Holländerin Baron beugen, kommt aber als zweite Deutsche in den Endlauf. Dagegen vermochte Herbert Heinrich-Leipzig sich für die Entscheidung zum 400m Freistilschwimmen nicht zu qualifizieren. Küppers-Viersen bestreitet jedoch den Endlauf im 100m Rückenschwimmen. Die Sensation des Tages war aber der Sieg der deutschen Wasserballmannschaft mit 5:2 über Ungarn, womit Deutschland seine siebente Goldene Medaille errang. Während zum Schluß der regulären Spielzeit das Treffen noch 2:2 stand, brach die deutsche Mannschaft in der Verlängerung durch das Zusammenwirken aller Spieler den Elan der Ungarn und siegte verdient.

Auf der Ruderregatta wurden sämtliche Vorentscheidungen ausgetragen. Im Doppelskuller unterlag die deutsche Mannschaft gegen Kanada und scheidet damit aus. Die Hoffnungen der deutschen Ruderer tragen nunmehr noch Müller-Möschter im Zweier o. St., die Amerika überlegen schlugen und damit bereits den zweiten Platz sicher haben.

Im Degen-Einzelfechten ging der Franzose Gaudin vor seinem Landsmann Bucherd und dem Amerikaner Salnan siegreich hervor.

•

Gesamtbewertung der Nationen.

Die Gesamtbewertung der Nationen nach dem Stande vom 5. August zeigt folgendes Bild:

Land	1. Preise	2. Preise	3. Preise	Gesamtpunkte
Amerika	11	9	11	62
Finnland	8	8	7	47
Deutschland	6	7	15	47
Frankreich	6	8	5	39
Schweden	6	4	4	30
Holland	3	6	3	24
Kanada	4	3	4	22
England	3	5	3	22
Italien	3	3	3	18
Ungarn	2	2	—	10
Schweiz	1	3	1	10
Oesterreich	3	—	—	9
Estland	2	1	1	9
Dänemark	1	1	4	9
Polen	2	—	1	7
Aegypten	2	—	—	6
Japan	1	1	—	5
Irland	1	—	—	3
Südafrika	1	—	—	3
Luxemburg	1	—	—	3
Tschechoslowakei	—	1	1	3
Australien	—	1	1	5
Haiti	—	1	—	3
Belgien	—	1	—	2
Chile	—	1	—	2
Argentinien	—	—	1	1
Norwegen	—	—	1	1
Portugal	—	—	1	1

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Herbst-Regatta des Mittelelbe-Regatta-Verbandes in Riesa.

Nachdem die großen Regatten des Sommers geschlagen sind und Klärung und Sichtung im Kräfteverhältnis der deutschen Ruderer gebracht haben, rüstet sich der Deutsche Ruderverband zur letzten großen Arbeit: zur Olympiade in Amsterdam. Während hierfür nur die Besten, die sich in schwerem Ringen durchgesetzt haben, ihren letzten Schliff erhalten, so läuft in den Regatta-Verbänden die Arbeit rüstig weiter; denn die Herbstregatten, die letzten sportlichen Veranstaltungen der Ruderer, stehen vor der Tür.

Die Mitteldeutschen Regatta-Verbände haben für das Jahr 1928 folgende, vom Deutschen Ruderverband genehmigte Wettkämpfe, ausgeschrieben:

2. September: Berlin
2. September: Dessau
2. September: Dresden
9. September: Halle
9. September: Riesa
16. September: Leipzig.

Mit Genugtuung müssen wir Riesaer feststellen, daß in der Reihe der Großstädte auch der Name unserer Stadt zu lesen ist. Und es ist damit zum ersten Male Wirklichkeit geworden, daß in Riesa verbandsoffene Ruderwettkämpfe ausgefahren werden. Die sportliche Leitung dieser Regatta liegt in den Händen des Mittelelbe-Regatta-Verbandes (Merv), der seinerseits wieder mit den organisatorischen und technischen Arbeiten den hiesigen Ruderverein betraut hat.

Die Wettkämpfe finden auf der für diesen Tag vom Elbstromamt gesperrten Elbstromstrecke Moritz bis Fähre Promnitz statt. Auch der Steindamm, sowie das Freibad an der Rüster und die an die Rennstrecke angrenzenden Wege werden für den 9. September mit Genehmigung der Stadt abgesperrt. Um aber allen Sportfreunden und Einwohnern Riesas die Möglichkeit zu geben, sich diese für eine Mittelstadt seltene und sportlich hochwertige Veranstaltung anzusehen, ist der Eintrittspreis im Gegensatz zu Wettkämpfen ähnlicher Art recht niedrig. Zielplatz 1.— RM., Streckenplatz 0.50 RM. (einschließlich Rennprogramm).

Der Mittelelbe-Regatta-Verband und der Ruderverein Riesa hoffen darum, daß alle für den Sport und die Leibesübungen interessierten Riesaer Einwohner die seltene Gelegenheit, die meist nur dem Großstädter geboten wird, nicht ungenützt vorüber gehen lassen und sich am 9. September als Zuschauer zur Regatta einfinden werden. B.

•

Sportverein Nickritz.

Döbelner SC. 1. — SV. Nickritz 1. 4:0 (3:0).

Zunächst sei gleich am Anfang festgestellt, daß der DSC. etwas enttäuschte, konnte aber trotzdem einen wohlverdienten Sieg erringen. Beide Mannschaften stellten sich Punkt 3 Uhr dem nicht ganz einwandfrei leitenden Schiedsrichter Jung RSV. wie folgt gegenüber:

Döbeln: Damme
Liebsch Kretschmar
Dreißer Hahn Andrä
Rost Zimmermann Möbius Winkler Naumann
Geith Oehmigen Steglich Gallschütz Pollmächer
Bormann Wittig Schneider
Hentschel Müller
Nickritz: Witzler

Der Döbelner SC. spielte mit einigen Ersatzleuten, während Nickritz seine stärkste Mannschaft auf den Plan stellte.

Zum Spielverlauf: Nickritz hat Anstoß und kann den Ball bis in den 16-Meter-Raum vortragen; hier greift Kretschmar ein und fängt ihn ab. Möbius erhält den Ball von Winkler und kann in der 14. Minute schön plaziert in die linke untere Ecke zum ersten Tor einsenden. Liebsch DSC. verschuldet einen Elfmeter, welcher von Steglich direkt auf den Mann geschossen wurde und nichts einbrachte. In der 29., 44. und 81. Minute können Zimmermann, Möbius und Naumann DSC. das Resultat auf 4:0 erhöhen. Bei Nickritz konnte vor allem die Hintermannschaft gut gefallen. Der Sturm, das Schmerzenskind der Mannschaft, muß vor allem mehr zusammen arbeiten und mehr schießen.

Vorschau für Sonntag, den 12. August:
3/4 3 Uhr nachm. Nickritz 1. — Münchritz 1.
1/2 2 Uhr nachm. Nickritz 1. Jug. — Münchritz 1. Jug.
10 Uhr vorm. Nickritz 2. — RSV. 3.

Rekordversuch eines deutschen Jungfliegers.

Der 22jährige Jungflieger Freiherr von König-Warthausen (unten) wird in diesen Tagen in einem 20-Pferdestärken-Klemm-Daimler-Sportflugzeug zu einem Non-Stop-Flug von Berlin nach Moskau starten. Das Gelingen dieses Fluges würde den bestehenden Weltrekord um fast 200 Kilometer verbessern. Von Moskau soll der Flug über Charkow—Rostow—Armavir—Wladikawkas nach Teheran fortgesetzt und damit die Flugstrecke um weitere 4600 Kilometer verlängert werden.

Streit im norddeutschen Fußballverband.

Die norddeutschen Fußballverbandsspiele, die am Sonntag beginnen sollen, sind durch einen Beschluß der zehn besten Hamburger und Kieler Vereine in den Bezirken Groß-Hamburg und Schleswig-Holstein in Frage gestellt worden. Die erneute Aufführung der Ligaklassen mit spielschwachen Vereinen gab den zehn Vereinen Veranlassung, in einem Schreiben an die Bezirksvorstände zu erklären, daß sie an den Meisterschaftsspielen nicht teilnehmen werden.

•

Neue Höchstleistungen bei den Rhön-Segelflügen.

Fliegerlager Wasserkuppe. Der Flieger Nehring hatte gestern mit seinem Flugzeug Darmstadt eine neue Weltbestleistung im Streckenflug auf, indem er von der Wasserkuppe bis in die Gegend von Eisenach flog, wo er glatt landete. Nehring hat damit die bisherige Weltbestleistung von Nagel mit 50 km auf 70 km verbessert. Der Fuldaer Segelflieger Dittmar erzielte bei einem Höhenflug über der Abflugstelle eine Höhe von 680 m und brach dadurch den erst vor einigen Tagen von dem Oesterreicher Kronfeld aufgestellten Rekord von 540m um 140m.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 9. August 1928 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb — Stück):	Rinder und Schafe belanglos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt.	
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge		
2. ältere		
2. sonstige vollfleischige 1. junge		
2. ältere		
3. fleischige		
4. gering genährte		
B. Bullen (Auftrieb 1 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Auftrieb 10 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
5. Holsteiner Weiderinder		
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb — Stück):		
1. vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Fresser (Auftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Auftrieb 832 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	70—78	119
3. mittlere Mast- und Saugkälber	60—68	107
4. geringe Kälber	54—58	102
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 60 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	—
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	—	—
3. fleischiges Schafvieh	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 603 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	80	(100)
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	81	(104)
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	78—79	105
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	75—77	105
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	—

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Insgesamt 1506 Schlachttiere.

Ueberstand: 8 Rinder, davon 1 Bulle und 7 Kühe; außerdem 3 Kälber und 75 Schweine.

Geschäftsgang: Rühe langsam, Schweine gut.

Marktberichte.

Amtliche Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 8. August 1928. Stimmung: — —. Weizen, inländ. 74 kg 240—246, do. —. Roggen, sächs. 70 kg 245—255, do. —. Sommergerste, 71 kg 253—258. Sommergerste 275—285. Wintergerste, neu 220—230. Hafer 265—275. Mais zu Futterzwecken 251—256, do. Cinquantin 277 bis 287. Weizenmehl 70% 39,50. Roggenmehl 60% 39,00. Weizenkleie 16,25. Roggenkleie 17,50. Wiesenheu, drahtgepreßt 13,00, do. neu 12,00. Kleeheu —. Getreide-Stroh, lose —, do. drahtgepreßt 4,50.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 9. August. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 237—239, pomm. —. Roggen, märkischer 230—233, märkischer, neu —, pomm. —. Gerste, neue Sommergerste —, Wintergerste 205—215. Hafer, märkischer 246—258, schlesisch. —. Mais, loco Berlin 240—242, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 28,50—32,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 31,50—34,00. Weizenkleie, fr. Berlin 15,50 bis 15,60. Roggenkleie, fr. Berlin 17,50—17,60. Raps 320—325. Leinsaat —. Viktoria-Erbsen 46,00—56,00. kl. Speise-Erbsen 35,00 b. 40,00. Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 28,00—32,00. Ackerbohnen 26,00—28,00. Wicken 30,00—32,00. Lupinen, blaue 15,00 — 16,00, gelbe 16,50 — 17,50. Serradella, neu —. Rapskuchen Basis 38%, 19,50—20,00. Leinkuchen Basis 37%, 24,00 b. 24,60. Trockenschnitzel 18,50—19,00. Soja-Extractions-Schrot Basis 45%, 21,50—22,50. Kartoffelflocken 25,40—25,80. Weizenkleie-Mischfutter 16,20—16,50.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

August	Moldau Kamait	Moldau Mobran	Eger Laun	Elbe Nimburg	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
8.	— 20	—105	— 51	— 10	— 20	+ 18	+ 59	— 60	—204	—151
9.	— 24	—101	— 36	— 12	— 30	+ 30	+ 55	+ 57	—213	—153

Städtisches Elbbad. — Wassertemperatur 19° C.